

Verlag und Redaktion:
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1,
Ruf 97 79 21, Fernsch. 028756.
Anzeigenverwaltung: i wa g,
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1.

Telegraf

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,80 DM

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BERLIN

Heute mit **PUCK**

Nr. 175 / 8. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, 30. Juli 1953

[Auswärts 20 Pf] 15 Pf

Schwarzer Tag für Düsenjäger Absturzerie bei den NATO-Manövern — Zusammenstöße über Deutschland

Bonn (dpa). Bei dem gegenwärtig abrollenden NATO-Luftwaffenmanöver „Coronet“ ist es zu einer Serie von Flugzeugabstürzen gekommen, die nach bisher vorliegenden Meldungen acht Menschenleben forderten. Über dem Rhein stießen gestern Abend zwei Düsenjäger zusammen. Eine Maschine stürzte sofort ab und schlug in Mehlern bei Bonn auf; einige Häuser gerieten in Brand. Das andere Flugzeug raste noch 30 km weiter und ging in einem Waldstück in der Nähe von Koblenz nieder. Einer der Piloten fand den Tod.

Am Mittag waren im Landkreis Aachen ein amerikanischer Düsenjäger und ein britischer Bomber zusammengestoßen. Beide Maschinen stürzten ab. Einer der Flieger

konnte sich durch Fallschirm retten, während zwei andere ums Leben kamen. Am Vortag war über dem Kölner Vorort Bickendorf ein britischer Düsenjäger abgestürzt und unmittelbar vor einem Behelfshaus aufgeschlagen. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet. Das Haus geriet durch auslaufendes Benzin in Brand.

Südlich Florennes in Belgien verunglückte ein britischer Düsenjäger, wobei beide Besatzungsmitglieder den Tod fanden. In Frankreich stürzte ein italienischer Düsenjäger auf ein Bauernhaus. Der Pilot und eine Frau kamen ums Leben, während zwei weitere Zivilisten Verletzungen erlitten. An den Manövern nahmen etwa 1800 Flugzeuge von neun Atlantikpaktstaaten teil.

Der erste Bundestag zog die Bilanz

Gestern war die letzte Sitzung — 500 Millionen für den Wohnungsbau

Köln (Eigenbericht). Nach seiner 282. Sitzung ist der erste deutsche Bundestag auseinandergeschieden. Seine vierjährige Arbeit diente vor allem dem Ziel, Kriegsschäden und Kriegsfolgen zu beseitigen, Unrecht der vergangenen Zeit wiedergutzumachen und die gesetzliche Grundlage

für die Bundesrepublik zu legen. Bundestagspräsident Dr. Ehlers sagte, die Beurteilung dieser Arbeit müsse der Geschichte und dem deutschen Volk überlassen bleiben. Es sei der Wunsch aller, daß der zweite deutsche Bundestag die Wiedervereinigung mitberathen dürfe.

Alterspräsident Paul Löhbe dankte dem Präsidenten und den Vizepräsidenten des Parlaments für die Umsicht, mit der sie die Arbeit des Bundestages geleitet haben. Die Abgeordneten erhoben sich im Gedenken an die während der Legislaturperiode verstorbenen 28 Mitglieder des Hauses von ihren Plätzen.

Der Bundestag hat über 500 Gesetze verabschiedet. Neben den Plenarsitzungen fanden 470 Ausschusssitzungen und 1788 Fraktionssitzungen statt.

In der letzten Sitzung im Funkhaus Köln wurde die Novelle zum Wohnungsbaugesetz verabschiedet. Zur Förderung des Sozialen Wohnungsbaus sind für die nächsten vier Jahre 500 Mill. DM vorgesehen. Die SPD lehnte das Gesetz ab, weil sie besonders in der Möglichkeit, die Richtsatzmieten für den Sozialen Wohnungsbau zu erhöhen, die Gefahr einer allgemeinen Mieterhöhung sieht.

Verabschiedet wurden ferner das Wiedergutmachungsgesetz und ein

Das oberste Gebot

Bonn (Eigenbericht). Internationale Verhandlungen seien das oberste und unerlässliche Gebot der Stunde, gerade auch im Hinblick auf die Frage der Wiedervereinigung. Dies betonte der Oppositionsführer Erich Ollenhauer am Mittwoch in einem Referat vor dem SPD-Vorstand in Bonn.

Die außenpolitische Linie der Partei in den letzten zwei bis drei Jahren habe sich vor allem im Kampf gegen die deutsch-alliierten Verträge als voll gerechtfertigt erwiesen. „Wie wäre nach den Ereignissen vom 17. Juni in Ostberlin und in der Sowjetzone die Situation, wenn das Vertragswerk in Kraft und die Bundesrepublik unwiderruflich in eine „kleineuropäische“ Kräftegruppe eingegliedert wäre?“ sagte Ollenhauer.

Bonner Weißbuch

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer hat dem US-Präsidenten Eisenhower Ende Mai ein längeres Memorandum auswärtigen, das in einem jetzt vom Weißbuch über die Wiedervereinigung Deutschlands enthalten ist. In dem Memorandum wird unterstrichen, daß die gegenwärtige Oder-Neiße-Linie von keiner deutschen Regierung als verbindliche Ostgrenze anerkannt werden könne. Die Wiedervereinigung selbst sei nur durch freie Wahlen möglich. Eine gesamtdeutsche Regierung müsse frei von fremder Kontrolle sein.

Weg ohne Umkehr

Berlin (AP). Ein Soldat der Wache am sowjetischen Ehrenmal im Tiergarten ist in der Nacht zum Mittwoch von seinem Posten desertiert. Die britischen Behörden haben ihm politische Asyl zugesichert. Der Soldat lief auf seine Flucht mitten in Dreharbeiten hinein, die in der Nacht im dem Film „Weg ohne Umkehr“ im Tiergarten ausgeführt wurden.

Der Flüchtling berichtete dem amerikanischen Regisseur Vicas, der perfekt Russisch spricht, daß er sich unter der Drohung seines Vorgesetzten zur Flucht besonnen habe. Zwei Stunden lang habe er zunächst im Buschwerk am Ehrenmal gesessen, während seine Kameraden mit schubbreiter Maschinengewehr nach ihm suchten. Der Soldat berichtete, im Ural stehe seine Mutter. Hungers. Ein Gesuch um Urlaub sei ihm abgelehnt worden.

Noch einer stürze

Moskau (UP). Der weißrussische Ministerpräsident Alexej Kleschow ist durch Cyril Masuraw abgelöst worden. Diesen Beschluß faßt das Präsidium des Obersten Sowjets von Weißrußland. In der sowjetischen Moldaurepublik wurde Fiodor Albu zum neuen Justizminister berufen.



Todesfahrt in den Alpen. Alfredo und Henry von der Traber-Truppe gelang der dreifache Salto mortale mit dem Motorrad hoch auf der Zugspitze über einem dröhnenden Abgrund. Foto: AP

450 000 Pakete in drei Tagen

Sogar Bauern kommen — Störaktion der Vopo

Berlin (dpa). Der Zustrom von Einwohnern der Sowjetzone und des Ostsektors zum Empfang von Lebensmitteln in Westberlin ist am Mittwoch im Vergleich zu den beiden Vortagen noch angestiegen. Nach vorsichtigen Schätzungen wurden insgesamt bis gestern Abend nahezu 450 000 Pakete ausgegeben. In welchem Maße die Lebensmittelspende der Bevölkerung willkommen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß selbst Bauern die Reise nach Berlin unternahm. Durch den steigenden Zustrom sind die Züge zwischen Ostberlin und der Sowjetzone überfüllt.

(AP). Der erste Transport amerikanischer Lebensmittel auf dem Landwege traf am Mittwoch in Westberlin ein. Der Fahrer des Lkw mußte an den sowjetzonalen Kontrollpunkten in Marienborn und Behlsberg jeweils das Fahrzeug entladen. Gestern vormittag landete in Tempelhof eine PAA-Maschine aus Hamburg mit den ersten Lebensmitteln, die über die neue kleine Luftbrücke eingeflogen wurden. Die amerikanischen Nahrungsmittel werden zunächst der in Berlin lagernden Bundesreserve zugeführt.

(Eigenbericht). Vopo hat am Mittwochabend in Staaken Zonenbewohner mit Lebensmitteln aus Westberlin kontrolliert. Sie stempelte, Zeugenaussagen zufolge, die Personalweise ab, beschlagnahmte die Nahrungsmittel jedoch nicht. Ausweise von Freunden, für die Lebensmittel in Empfang genommen wurden, behielt die Vopo dagegen ein. Bereits gestern früh war Volkspolizei am Potsdamer Platz in ähnlicher Weise eingeschritten. Von weiteren Kontrollen ist nichts bekannt. Sowjetzonale Zeitungen brachten Namen von Personen, die in Westberlin Lebensmittelpakete abgeholt hatten. Die Namen stammen offensichtlich aus Registerbüchern, die von der Vopo beim Überschreiten der Sektoren- und Zonengrenze vorgenommen wurden. Von Senat wurde nachdrücklich festgestellt, daß den Angeestellten bei den Ausgaben strikte Geheimhaltung auferlegt worden sei. (Siehe auch Seite 10)

Amerikaner helfen mit

Washington (dpa). Tausende von Amerikanern haben sich in den letzten Tagen an das Amt für gegenseitige Sicherheit (MSA) in Washington gewandt und sich bereit erklärt, durch Spenden zu der Lebensmittel-Hilfsaktion für die Sowjetzone beizutragen. Der Beratungsausschuß des Amtes hat nunmehr dazu aufgefordert, Nahrungsmittel direkt an die Bundesregierung in Bonn oder an US-Wohlfahrtsorganisationen zu senden.

Afrikas Steuerzahler stöhnen

Südafrikas Finanzminister hat in seinem neuen Budget große Steuererhöhungen vorgesehn, die sogar in den unteren Einkommensgruppen zum Teil mehr als 100 Prozent ausmachen. (dpa) Der von 127 Jahren starb in Chester (Connecticut) der aus Persien stammende Isak Alkas. (UP) Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt ein US-Militärgericht in Heidelberg den 20-jährigen Korporal Hiram Rogers wegen Mordes. (AP) Dem Heidelberger Wissenschaftler Prof. Dr. Alter Weber hat der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer anlässlich seines 85. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. (EB) Die Verfahren gegen sieben Waffen-smuggler hat das amerikanische Gericht in München überraschend eingestellt. (AP) Zahlreiche Kolossen in den Kreisen Kalau und Reddern sind wegen Unrentabilität aufgelöst worden. (TE)

UN zog alle Truppen zurück

Chinesen bepackten Maulesel — Jazzständchen nach drüben

Süül (UP). In Korea haben die UN-Streitkräfte die entmilitarisierte Zone gestern Abend — also lange vor dem heute früh um 2 Uhr MEZ abgelaufenen Räumungstermin — verlassen. Auf der Nordseite der Front wurden am Mittwoch chinesische Kommunisten beobachtet, die ihre Maulesel mit Ausrüstungsgegenständen vollpäckten. In dem tot dahingelagerten Niemandsland arbeiteten alliierte und kommunistische Soldaten um Nachschubgüter sicherzustellen und Gefallen zu bergen.

An einer Stelle blies ein Amerikaner auf einer Trompete aufmerksam kausendenden und lachenden Chinesen Jazzmelodien vor. Die 8 US-Armee erließ gestern ein strenges Verbot gegen Fraternisierung mit kommunistischen Soldaten.

In Pan Mun Jon wissen die kommunistischen Mitglieder der militärischen Waffenstillstandskommission einen UN-Vorschlag zurück, mit dem Austausch der Kriegsgefangenen schon am 2. statt am 5. August zu beginnen. Die Kommunisten beschuldigten die UN, die Waffenstillstandsbedingungen in acht Fällen verletzt zu haben. UN-Oberbefehlshaber General Clark wies die kommunistischen Vorwürfe zurück. Er flog gestern zu Besprechung

gen nach Washington und forderte vorher alle Befehlshaber auf, ihre Soldaten in ständiger Bereitschaft zu halten, damit sie erforderlichenfalls und Einsatzbereitschaft der Truppen sollten nicht durch Rekrutendrilla ermüdet werden.

Die neutrale Waffenstillstandskommission wird demnächst in der entmilitarisierten Zone ihr Hauptquartier aufschlagen und mit ihrer Arbeit beginnen. Einige Vertreter Schwedens und der Schweiz trafen in Süül ein.

„Die Zeit, den Kalten Krieg zu beenden, ist gekommen“, stellte gestern der sowjetische Publizist Ehrenbrun in der „Pravda“ zum koreanischen Waffenstillstand fest. „Jeder sieht, daß eine Verständigung erzielt werden kann.“

Sie konnten entkommen

Hanoi (UP). Ein großes Einkesselungsunternehmen der französischen Unionsstreitkräfte in Indochina wird wahrscheinlich zu einem Fehlschlag führen. 11 000 Franzosen und Vietnamesen hatten etwa 3000 vietnamesische Rebellen eingeschlossen. Die Kommunisten konnten sich aber offenbar der Umklammerung entziehen.

London will Treffen der Großen Vier

Außenministerkonferenz ein „Schritt auf dem richtigen Wege“

London (UP). Die britische Regierung hat am Mittwoch offiziell zum Ausdruck gebracht, daß sie weiterhin eine Konferenz der Regierungschefs der vier Großmächte anstrebe. Der amtierende Premierminister, Butler, versicherte im Unterhaus, die Außenminister der Westmächte seien sich in der Politik und Ziel völlig einig gewesen, als sie die Sowjetunion zum Außenministerkonferenz eingeladen hätten. Dieses Treffen schloße jedoch eine spätere Zusammenkunft auf höchster Ebene nicht aus. Vor weiteren Schritten in Richtung auf eine solche Konferenz müsse erst Moskaus Antwort auf die Einladung zum Außenministerntreffen abgewartet werden.

Im Oberhaus erklärte der amtierende Außenminister, Lord Salisbury, er sei in Washington für ein Treffen der vier Regierungschefs eingetreten; mit seinem Vorschlag gegenüber sei-

nen beiden westlichen Kollegen aber nicht durchgedrungen. Er glaube jedoch, daß der Vorschlag für ein Außenministerntreffen ein Schritt auf dem richtigen Wege sei.

In London wurde von verantwortlicher Seite mitgeteilt, daß Premierminister Churchill sich dem Ende seiner politischen Laufbahn nähere und im Herbst fast unausweichlich mit einer Regierungsbildung zu rechnen sei.

Baden-Baden in weiter Ferne?

Paris (dpa). Eine Verschiebung der für den 7. August in Baden-Baden vorgesehenen Außenministerkonferenz der Schuman-Plan-Länder rücke wegen der italienischen Regierungskrise stark in den Bereich der Wahrscheinlichkeit, mit in Bonn verlaute, zur Zeit lägen keine Anzeichen für Ausfällen oder Verschiebung der Konferenz vor.

„Es ist grausam“

London (dpa). Die Freilassung des früheren Staatssekretärs im Goebbels-Ministerium, Dr. Naumann, hat in London beängstliches Aufsehen erregt. Zuständige SED stellen verzeichnete die mißbilligende Stellungnahme von Bonner Regierungskreisen zu dem Entscheid des Bundesgerichts mit Genugtuung.

Köln (AP). Bundesjustizminister Dehler sagte zur Freilassung Naumanns nur: „Es ist grausam.“

Berlin (Eigenbericht). Die im Bund für Freiheit und Recht zusammengeschlossenen Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus haben „mit Besorgnis“ die Haftentlassung Naumanns zur Kenntnis genommen.

Scheußliches Machwerk

Berlin (TE-Eigenbericht). Die letzte Nummer der Wochenzeitung des sowjetzonalen Kulturbundes „Der Sonntag“ wurde wenige Stunden nach dem Erscheinen beschlagnahmt. Innerhalb eines kritischen Berichts über die schlechte Sichtweise der SED war ein Bild Walter Ulbrichts veröffentlicht worden, das folgende Unterschrift trug: „Dieses scheußliche Machwerk steht in Berlin im Osthafen Straßener Allee.“



Luftbrücke gegen das Elend. Flugzeuge bringen jetzt Lebensmittel für die Ostberliner und sowjetzonale Bevölkerung von Hamburg nach Berlin. Die erste Maschine traf gestern in Tempelhof ein. Foto: Walter

Minister saßen auf unsicherem Grund

Eintägige Verwandlung des Kölner Funkhauses in ein Parlament

Köln (AP). Die eintägige Verwandlung des Kölner Funkhauses in ein Parlament ging zwar reibungslos vor sich, verursachte jedoch seltsame und zum Teil amüsante Situationen. So wurden die Bundesminister alle in den Räumen der Musikabteilung untergebracht. Die CDU/CSU-Fraktion bekam die Räume der Tanzkapelle Luczkowsky, die SPD den Probenraum für gemischte Chöre, die FDP das Hörspiel-Studio.

(Eigenbericht). Was niemand voraussehen konnte, trotz der guten Vorbereitung, war die ungewollte Unpünktlichkeit vieler Abgeordneten zu dieser letzten Sitzung des Bundestages. Ausgerechnet zu der Zeit, zu der sich die Volksvertreter, Bundesminister und Journalisten in langen Wagenkolonnen auf den Weg von Bonn nach Köln machten, war ein Lokaltermin in einer Unfallkasse auf der Autostraße zwischen den beiden Städten anberaumt und allgemeine

Verkehrssperre verhängt worden. Auf der alten Landstraße und auf Feldwegen letzter Güte, durch Schlaglöcher und Wassergräben holperten die Köln-Fahrer, deren bisheriges Domizil umgebaut und erweitert wird, mit bebenden Gesichtern ihrem Ziel zu.

Im großen Sendesaal fanden die Abgeordneten ohne weiteres Platz. Bundesminister und Bundesratsvertreter, die zu beiden Seiten des Präsidentenstuhls untergebracht waren, ahnten wohl nicht auf welch unsicherem Grund sie saßen. Die Funktechniker hatten die ungeahnte Möglichkeit vor sich, eine Regierung durch leichten Druck auf den Scheibehel zwar nicht stürzen, aber in der Verknüpfung verschwinden zu lassen. Sie haben sich diesen Spaß versagt. Der ewige Kölner Karnevalsgeist kam nur

dadurch zum Ausdruck, daß der Bundestagspräsident, einem mit Stecknadeln hinten an seinem Rock befestigten Namenszettel entfernen mußte. Besonders vermerkt wurde noch, daß Dr. Ehlers in seiner Schlußrede für die Arbeit der Presse in den abgelaufenen vier Jahren kein Wort gefunden hat.

Neue Streiks in der Zone

Berlin (TE-Eigenbericht). Im volkseigenen Betrieb „Optima“ (Erfurt) und im Kohlenrevier Senftenberg ist es Ende vergangener Woche zu neuen Streiks und Protestversammlungen gekommen. Die Arbeiter forderten die Freilassung aller während der Volkszerbrecher Verfahren und die Annahme der amerikanischen Lebensmittelhilfe.

Kurze Röcke — lange Haare

Paris bricht mit der alten Mode und bringt die alte Mode

Paris (AP). Was auch immer die Gegner des kurzen Rocks vorbringen mögen, er ist unaufhaltsam im Kommen. Kein Geringerer als Jean Desses hat, wie seine Modenschau gestern in Paris zeigte, mit der langen Linie gebrochen, wenn auch nicht so kühn wie Dior. Noch ist ein leichtes Zögern vor sich, eine Wendung zur Knielänge festzustellen. Aber es scheint, daß es sich nur um modische Rückzugsgedächte handelt.

Die Modelle haben weite abfallende Schultern, eingengegte Taillen und hohe, ziemlich breite Hüften. Allerdings dürfte diese „Gitarren-Silhouette“ nicht für jede Figur passend sein. Im allgemeinen werden die Hüften derart betont, daß die gesamte Linienführung der Kleider als ruhen-

der Mittelpunkt beherrschen. Das erreicht man zumeist durch Ausstopfen oder gebaute Stoffgliederung. Es entsteht auf solche Weise eine etwas rundliche Figur, die jedoch durch die enge Taille unterbrochen wird.

Allen denen aber, die für Länge schwärmen, hat Desses etwas sehr Tröstliches zu berichten. Was unten kürzer wird, gleich sich oben wieder aus. Die Haare werden endgültig jetzt wieder lang.

Den Hoflieferanten Königin Elizabeths, Norman Hartnell, läßt das Pariser Geschehen eiskalt. „Der Rocksaum bleibt, wie er ist“, sagte er. „Halblange Röcke sind für die Damen am kleidamtsam. Alles was kürzer ist, ist häßlich.“

MURATTI'S KORK LEICHT UND MILD ... darf jeder rauchen

Kleine Stadt mit großem Geist

Berühmt durch Würste und Universität / Ein Brief aus Göttingen

Im Theatergarten, unter den Linden, die das hübsche kleine Gebäude umsäumen, sitzt eine lustige Gesellschaft beisammen: Rotköpfige junge Männer und hineinreißende rothaarige Frauen, zwischen ihnen ein Sechziger mit grauemalter Mähne und dunkler Brille. Er, unverkennbar: Heinz Hilpert, Intendant des Deutschen Theaters, das sich für den Herbst zu seiner vierten Spielzeit rüstet. Der Kreis um ihn: Seine Schauspieler, denen der Theatergewaltige befahl, sich für die Auf- führung des amerikanischen Lustspiels „Leben mit Vater“ die Haare rot färben zu lassen. Und jetzt ist es. Nehmen wir diese „Rothhaarigkeit“ einmal symbolisch, so steht sie für etwas, das in unserer Zeit beim Theater selten ist und vielleicht immer seltener wird: Ensemblegeist. Den verwirklicht zu haben, ist Hilpert's großes Verdienst an seinen Schauspielern und an seinem Publikum.

produktion durch die Initiative des Landes Niedersachsen auf eine tragfähige Basis gestellt werden soll, dürfen wir auf eine Fortführung dieser Linie hoffen. Im Atelier ist gegenwärtig „Geliebtes Leben“, ein Film, der das Leben einer Familie von 1900 bis heute zeigt.

In Göttingen ist es nichts Sensationelles, einem Filmstar auf der Straße zu begegnen. Schließlich leben ganz andere Berühmtheiten — Wissenschaftler von Welttrang, darunter mehrere Nobelpreisträger — in den Mauern dieser Stadt. Einigen dieser Wissenschaftler, die im Dritten Reich

von ihren Lehrstühlen vertrieben worden waren, wurde nun vom Oberbürgermeister der Stadt der Ehrenbürgerbrief überreicht, als äußeres Zeichen einer Verbundenheit mit der Heimat zwischen den echten Wissenschaftlern vor Verlorenung. Sie waren alle persönlich zur Göttinger 1000-Jahr-Feier erschienen: Der 70jährige Professor Max Born, der heute in Edinburgh lebt, der 65jährige Professor Dr. Richard Courant, der an der Universität von New York lehrt, der 71jährige Professor Dr. James Franck, der an der Universität Chicago tätig ist und der 74jährige Professor Dr. Hermann Nohl. Die Feierlichkeiten anläßlich des Stadtjubiläums ließen sie geduldig über sich ergehen, und als sie wieder abreißen, hatte einer von ihnen beim Abschied sogar Tränen in den Augen. M. J.

Der „Urberliner“ / Heute wäre Hans Ostwald 80 Jahre alt geworden

Er war ein „Urberliner“ mit allen Merkmalen dieses verwegenen Menschenschlages, wie dieser im Buch der volkstümlichen Geschichte unserer Stadt an vielen Beispielen demonstriert wird. Als Goldschmied fand er auf autodidaktischem Wege zum Berliner Schrifttum, und hier hat er vor allem auf kulturellichem und sozialpolitischem Gebiet fleißige Kämpferarbeit geleistet. Er schrieb Romane und Novellen aus dem Milieu der Armen und Abgetriebenen der Gesellschaft, hat Gustav Freytags „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ fastgesetzt, schuf mehrere kompakte Darstellungen, die sich von Jahrhundert zu Jahrhundert wandelnden Kulturlebens Berlins und gestaltete zwei kurzweilige Bücher über den Meister des Berliner Humors Heinrich Zille. In Gemeinschaft mit Hans Brenner

verfaßte er das märkische Volksstück „Der Kaiserjäger“.

Hans Ostwald kannte das Leben in allen seinen Höhen und Tiefen, auch den Bodensatz der Gesellschaft: die Vagabunden und Penndrüber, die schweren Jungs und Gelegenheitsdiebe. Schon vor dem ersten Weltkrieg befaßte er sich mit sozialen Problemen, vor allem mit der Erwerbslosenfrage, der er praktisch durch solidarische Siedlungstätigkeit beizukommen versuchte. Schlicht in seinem Wesen, hilfsbereit und gütig, unablässig bemüht, die Posten im traditionellen Berlinerort, in der Welt Anerkennung zu verschaffen, ging er seinen Weg. Dankbar erinnert man sich heute an seinem 80. Geburtstag und dreizehn Jahre nach seinem Heimgang der hervorragenden Eigenschaften dieses Mannes. W. G. O.

Grotewohl kann es nicht lassen

Pankows Regierungschef fordert „gesamtdesche“ Beratungen

Berlin (UP). Der sowjetzonale Ministerpräsident Grotewohl forderte gestern vor der Volkammer erneut gesamtdesche Beratungen. Sie sollten einer Viererkonferenz nach Möglichkeit noch vor den Bundestagswahlen im August vorausgehen. Die Delegationen der Bundesrepublik und der Sowjetzone sollten ein Gesetz über gesamtdesche Wahlen ausarbeiten und eine sofortige Entscheidung über die „persönlichen Beziehungen zwischen den Deutschen in Ost und West“ sowie über eine Ausweitung des Interzonenhandels zu erreichen suchen.

Wenige Stunden vor diesem neuen Propagandavorschlag hatte das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ eine Rede Grotewohls, die er vor dem SED-Zentralkomitee gehalten hat, veröffentlicht. Die Wiederherstellung der bürgerlich-demokratischen Ordnung in unserem Lande sei ein Gesetz, heißt es darin. Den Arbeitern sprach der Pankower Regierungschef in diesem Zusammenhang jegliches Streikrecht ab. Aus der Rede ging hervor, daß sich der sogenannte neue Kurs lediglich auf wirtschaftliche Verbesserungen, nicht aber auf politische Zustände bezieht.

Bonn (dpa). Zu dem neuen Grotewohl-Angebot wurde in Regierungskreisen in Bonn erklärt, daß der Bundestag und die Bundesregierung Beratungen dieser Art seit jeher ablehnt hätten. Die Bundesregierung könne nicht mit einer Regierung in

Verhandlungen eintreten, von der am 17. Juni aller Welt klar geworden ist, daß sie in keiner Weise legitimiert ist, die Interessen der sowjetzonalen Bevölkerung demokratisch zu vertreten. (EB). Sozialdemokratische Kreise machten darauf aufmerksam, daß es sachlich unhaltbar sei, wenn die Pankower Regierung von einem neuen Kurs mit dem Ziel der Normalisierung der Beziehungen zwischen den Zonen redet und gleichzeitig mit Rachejustiz und Terror gegen die Arbeiter vorgeht.

Kennt Grüber die Not?

Berlin (TE-Eigenbericht). Es sei das Ungeheuerliche, was an „Heuchelei“ oder Mißbrauch der Not offenkundig geworden sei, erklärte Propst Grüber in einer Predigt in der Ostberliner Marienkirche zu dem Lebensmittelanbot der USA. Auszüge aus der Predigt, vor allem jene Teile, in denen sich Grüber gegen Amerika wandte, wurden gestern in einer Reihe von sowjetisch lizenzierten Zeitungen veröffentlicht. Ausführungen gegen das bolschewistische System unterschlug die Sowjetzonenpresse.

(dpa). In unterrichteten Kreisen der Kirchenleitung wurde hierzu am Mittwoch erklärt, daß Grübers Auslegung einer Linderung der Not nicht als kirchenamtliche Deutung zu bezeichnen sei. Grüber ist der Verbindungsmitglied der evangelischen Kirche zur Pankower Regierung.

Schieber müssen Millionen zahlen

Sie schmuggelten 91 Millionen Zigaretten in die Bundesrepublik

Ravensburg (dpa). In dem aufsehenerregenden Schmuggelprozeß in Ravensburg, bei dem es um die unerlaubte Einfuhr von 91 Millionen amerikanischen Zigaretten ging, wurde gestern das Urteil gefällt. Der Frankfurter Spediteur Erich Pracht erhielt 1 1/2 Jahre Gefängnis, außerdem muß er 1500 DM Geldstrafe und 2 283 428 D-Mark Wertersatz zahlen. Sein Kollege Willi Schwarz muß auf ein Jahr ins Gefängnis. Hinzu kommen 1000 DM Geldstrafe und 1 537 915 DM Wertersatz.

Der Zollamtmann Hermann Reichmann aus Offenburg wurde zu neun Monaten, sein Stellvertreter Hans Scherer zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Bei beiden beträgt der Wertersatzsatz fast 2 Mill. DM. Die verurteilten Speditoren waren als Verbindungsmänner für die Zollfahndung tätig. Da die Zollbeamten vor zwei Jahren, als sich die Vorfälle ereigneten, einen fast aussichtslosen Kampf gegen den Zigaretten Schmuggel aus der Schweiz führten, hatten die verurteilten Beamten über die Mittelsmänner einen regelrechten Vertrag mit den Schmugglern abgeschlossen. Danach wurde von jeder Sendung ein Teil zugunsten des Fiskus abgenommen, während der andere auf dem schwarzen Markt landete.

Sender für die Unterdrückten

Paris (dpa). Der Europa-Beauftragte des amerikanischen Gewerk-

schaftsverbandes AFL, Irving Brown, schlug in einem Bericht seiner Organisation vor, vom Westen her engsten Kontakt mit den Arbeitern der Sowjetzone aufzunehmen. Dazu solle ein besonderer Sender der Freien Gewerkschaften für die Arbeiter in den osteuropäischen Staaten eingerichtet werden.

Taft geht es besser

New York (UP). Dem führenden republikanischen Senator Taft dessen Gesundheitszustand sich in den letzten Tagen wesentlich verschlechterte, geht es seit gestern etwas besser. Seine engsten Angehörigen halten sich jedoch noch bei ihm auf. Taft, der mehrmals erfolglos für die Präsidentschaft kandidierte, hat sich in den amerikanischen „Immigrants“ einen solchen Namen gemacht, daß er schlechthin als „Mr. Republican“ gilt.

Die Ärzte flüchteten

Toronto (AP). In einer groß angekündigten Fernsehsendung entfernten in Toronto mehrere Ärzte auf dem Operationstisch unter dem Objektiv der Kamera einem Stinktier die Drüsen, aus denen es die gräßlich riechende Flüssigkeit verspritzt. Die Operation verlief reibungslos, bis jemand die Drüse in den Abfallimer warf. Auf dem Bildschirm waren gerade noch ein paar fliegende Anstalt zu sehen, bevor der Sender abschaltete.

Dalmatinische Hochzeit ...

„Dalmatinische Hochzeit“ heißt der erste deutsch-jugoslawische Farbfilm, mit dessen Aufnahmen Geza von Bolvárs kürzlich in Dubrovnik (Ragusa) begann. Darsteller sind Paul Dahlke, Adelheid Seck, Ivan Petrovich sowie zwei Neuentdeckungen Bolvárs, Heinz Drache, der seit vier Jahren jugendlicher Held an der Gründungs-Bühne in Düsseldorf ist, und Peter Valenzian. Aus Hollywood wurde Helen Stanley, als ihre Gegenspielerin der Star des jugoslawischen Films, Elma Karlowa, verpflichtet.

Dr. Kurt Raack, der Direktor des Renaissance-Theaters, wurde gestern 50 Jahre alt. Er war, bevor er 1945 das Renaissance-Theater eröffnete, an mehreren Berliner Bühnen in der Verwaltung, unter anderem auch bei Heinrich George im Schiller-Theater tätig. Raack ist außerdem Dozent am Theaterwissenschaftlichen Institut der FU.

Die Sowjetunion wird sich zum erstenmal seit 1947 wieder an der Berlin-Verhandlung beteiligen. Sie hat bereits die Filme „Sacko“, „Wassilis Rückkehr“ und „Rimskij Korsakow“ gemeldet und wird auch auf der internationalen Schau der Dokumentar- und Jugendfilme vertreten sein.

„Die große Schuld“ heißt ein deutsch-österreichischer Gemeinschafts- film, mit dessen Aufnahmen Jürgen von Alten dieser Tage in Tirol begann. Es wirken mit: Renate Mannhardt, Hans Leibelt, Sepp Rist, Carl Wery u. a.

„Des Simplicius Simplicissimus Jugend“, eine Kammeroper von Karl Amadeus Hartmann mit dem Szenarium von Hermann Scharchen, wird

im Rahmen der Berliner Festwochen in Berlin erstaufgeführt.

Die Andrew Sisters, die bekanntesten amerikanischen Schlagergesangsinnen, haben ihre Meinungsverschiedenheiten beigelegt und sich entschlossen, wieder aufzutreten.

Ein Musikfest findet am Eröffnungstager der Berliner Festwochen, dem 30. August, im Olympiastadion statt. Die „United States Air Force Band“, die berühmteste Kapelle der amerikanischen Luftwaffe, gibt ein Konzert. Ihr Repertoire enthält Musik von der Oper bis zum Swing.

Das beleidigte Zwerchfell

„Tante Jutta aus Kalkutta“ im KIKI. Auch wenn Regisseur (Karl Georg Kübl) auf 30 Grad im Schatten spekulieren, dürfen sie den Zwerchfell-Fraß nicht darauf frivol servieren. Das grenzt an Publikumsverachtung. Einen Ableger von „Charleys Tante“ nennt sich der ordinäre, über den geschäftlichen Daumen gepeilte Schwank, über den noch geschrieben wird, wenn sich die „Tante aus Kalkutta“, alias Ida Wüst, alldimensional vorm Vorchang zeigt und „ihren Berlinern“ Küßchen anbietet.

Hätten wir doch da den deutschen Film, wie ihn sich Tante Ida vorstellt. Bald soll er, meint sie, wieder der beste der Welt sein (der Anfang wäre ja gemacht), und wir sollten ihn (und wahrscheinlich ihn) die Treue schwören und uns letztes Bett dafür kaufen, daß z. B. Gunther Philipp sich hemmungslos in Damenkleidern bewegt. Das mit dem Bett und vieles andere wollen wir uns doch nach diesem „Kunstgenuß“ noch reichlich überlegen. D. F.

Ausflug im Bundestag

k.w. Mit der 282. Plenarsitzung im Kölner Funkhaus hat am Mittwoch die erste Legislaturperiode des Deutschen Bundestages ihr Ende gefunden. Während draußen im Lande bereits die Wellen des Wahlkampfes höher schlagen, saßen in dieser Sitzung die Abgeordneten noch einmal einträchtig beieinander und hörten sich nach den letzten „Aufklärungsarbeiten“ friedfertig die Schlüsselergebnisse des Alterspräsidenten Paul-Löbe und des Bundestagspräsidenten Dr. Ehlers an.

Seit der Wahl vom 14. August 1949 hat der Bundestag Nachfolger des Parlamentarischen Rates geworden und als maßgebendes Organ der parlamentarischen Demokratie am 6. September seine Tätigkeit aufgenommen hatte, ist von ihm zweifellos ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet worden. Zwar ist die innere Konsolidierung der Bundesrepublik und der ihr verbundenen alten Reichshauptstadt Berlin stetig vorangeschritten, aber wie viele Wünsche und Hoffnungen der demokratischen Deutschen sind bisher nicht in Erfüllung gegangen!

Das wird offenbar, wenn man heute noch einmal die ersten Alterspräsidenten Paul-Löbe liest, mit der er die erste Sitzung des Bundestages eröffnete. Die Frage der Wiedergewinnung der Einheit Deutschlands, deren Lösung er zum Beispiel als wichtige Aufgabe des neuen Parlaments bezeichnete, ist zwar in der Rangliste der Probleme der internationalen Politik an die erste Stelle gerückt, noch aber wird um ihre Verwirklichung die ohne eine Viermächtekonferenz nicht denkbar ist, heftig gerungen. Die eigenwillige Politik der Bundesregierung und der sie stützenden Koalition hat leider verhindert, daß auch in dieser Lebensfrage des deutschen Volkes von vornherein die breite Basis gefunden wurde, die sich aus der engsten Zusammenarbeit mit der Opposition hätte ergeben müssen. In noch stärkerem Maße ist durch diese Eigenwilligkeit der Bonner Regierungskreise in den Fragen der Montan-Union und der alliierten Verträge ein tiefer Keil in das deutsche Volk getrieben worden.

Aber nicht nur in den Fragen der Außenpolitik, sondern auch auf dem Gebiete der Innenpolitik zeigten sich diese scharfen Gegensätze zwischen dem Regierungslager und der Opposition. Unter dem Schlagwort der „sozialen Marktwirtschaft“ wurden die Interessen der Ver-

braucherschichten gegenüber dem Unternehmertum vernachlässigt, auch in den großen Fragen der Sozialpolitik ergaben sich stärkste Diskrepanzen. Das sind nur ein paar Beispiele für die geringe Tätigkeit des Bundestages, aber die in den nächsten Wochen noch eingehend gesprochen werden muß.

Nunmehr liegt die Entscheidung über die künftige Gestaltung der deutschen Innenpolitik bei den Wählern. Nur wenn sie aus der Bonner parlamentarischen Tätigkeit der letzten vier Jahre, die sie zum Teil akustisch mit erlebt haben, die notwendigen Folgerungen ziehen kann und wird der neue Bundestag das werden, was er sein soll, die parlamentarische Vertretung des gesamten deutschen Volkes.

Schneider mit Dokortitel

Nach dem Bericht über die berufliche Struktur der österreichischen Bevölkerung gibt es sieben „Schornsteinfeger“ und eine Schornsteinfegerin mit abgeschlossenem Hochschulstudium. 33 Schneider, 46 Bäcker, 5 Köche und 1 Kanalreiner führen den Dokortitel.

Aus Pankow nichts Neues

Die gestrige Volkskammersitzung mit der von Grotewohl verlesenen Regierungserklärung ergab entgegen den Erwartungen einiger westlicher Kreise nichts Neues und keine Überraschungen. Grotewohl wiederholte zu einem großen Teil seine bereits am vergangenen Wochenende vor dem SED-Zentralkomitee gemachten Äußerungen und stellte im übrigen die Forderung nach „gesamtdeutschen Gesprächen“ zwischen bevollmächtigten Vertretern der Bundesrepublik und der Sowjetunion. Er weiß allerdings sehr gut, daß seine Regierung nicht verhandlungsfähig ist. Die bisherigen Ablehnungen „gesamtdeutscher Gespräche“, d. h. Verhandlungen mit der Pankower Regierung, wurden durch die Ereignisse des 17. Juni, als sich die Kommunisten unter dem Schutz sowjetischer Panzer stellen, vollumfänglich gerechtfertigt. Grotewohls Worte sind daher lediglich zur Untermauerung der kommunistischen Propaganda gesprochen worden. Aber Herr Grotewohl irrt auch, wenn er glaubt, er könne mit dieser Propaganda noch irgendwo Eindruck machen. Er als Vorkämpfer des Kreml so eindeutig bekannt, daß auch die am besten ausgesuchte Propaganda wertlos wird, wenn sie aus Grotewohls Mund kommt.

Das einzige Interessante an der gestrigen Sitzung ist die bedingungslose Zustimmung der Vertreter der sogenannten bürgerlichen Parteien zu allen

Im letzten Anglerparadies

Offt ist ein Zentner Fische das Ergebnis einer halben Stunde

Vieles, was man in dem Gebiet südlich des Großen Bärensees erlebt, muß wie Anglerlatein klingen, und doch ist es die laute Wahrheit. Hier liegt eines der letzten Anglerparadiese der Welt, das letzte Nordamerikas.

Kanadier und Amerikaner angeln mit gleicher Leidenschaft. Angeln ist der Nationalsport beider Länder. Für die Amerikaner ist Kanadas südlicher Teil schon ein Eldorado der Angler. Die Fische allerdings, die man weiter südlich als „kapitale Exemplare“ bezeichnet, wirft man am Großen Bärensee als zu winzig verächtlich ins Wasser zurück. Weiter unten lassen sie den Fischen keine Zeit mehr zum Wachsen, das ist es! erklärt einem der Pilot eines Wasserflugzeuges, das im Norden verkehrt. Er ist einer der wenigen Menschen, die das Fischparadies und den Weg zu ihm genau kennen. Nur selten kommen Menschen hier herauf; denn der Weg aus der nächsten Stadt beträgt Tausende von

Kilometern. Einzig mögliches Verkehrsmittel ist das Flugzeug, und das ist teuer.

Eine der Stellen, die mit fischen begünstigt sind, heißt die Pulverfabrik. Sie liegt am Südufer des riesigen arktischen Sees und ein kleiner Fluß mündet hier. Wenn die Witterungsbedingungen günstig sind, bleibt bei keinem Wurf der Angel ihr Haken leer. Dabei verwendet man nicht einmal Würmer, sondern angelt mit dem Blinker. Es ist nichts Außerordentliches, innerhalb einer halben Stunde einen Zentner Fische zu fangen. In erster Linie fängt man Forellen. Mit einem 10- bis 15-Pfünder hat man nur einen normalen Fang gemacht, während die kapitalen Fische erst beim 20-Pfünder beginnen. Das große Glück des Sportanglers beginnt beim 30- bis 35-Pfünder Fisch, und das Glück ist einem öfter einmal hold.

Ein Anglerheim, das ein geschäftstüchtiger Kanadier in diesem Sommer hoch im Norden einrichtete, ist das Thema verachtungsvoller Gespräche der Nordländer. Nur Millionäre können es sich erlauben, hier zu Besuch zu weilen, die Woche kostet 500 Dollar (etwa 2000 D-Mark). Die Gäste leben in allem Komfort, alle Lebensmittel kommen im Flugzeug an. Die Führung der Touristen angler übernehmen ortskundige Indianer. Die Bewohner von Yellowknife und anderer Siedlungen dagegen bleiben „echte“ Angler. Sie chartern sich eines der kleinen Wasserflugzeuge, ein „Taxi des Nordens“, und verladen darin Zelt, Brot, Kochtopf, Bratpfanne, Butter und Streichhölzer. Man ist darauf angewiesen, etwas zu fangen;

denn man muß essen. An kalten Tagen wärmt das Feuer, vor Regen schützt das Zelt. Angeltouristen am Bärensee sind nicht ungefährlich. Es besteht immer die Gefahr des Sich-Verirrens. Man muß schon sehr erfahren sein, sich in der weglassen Wildnis zurechtzufinden.

Ein großer Gelehrter

w.g.o. An Geheimrat Alfred Weber, dem Senior der deutschen Gesellschaftswissenschaft, der heute seinen 85. Geburtstag begeht, zeigt sich beispielhaft, daß ein im Greisenalter stehender Mann Kräfte ent-

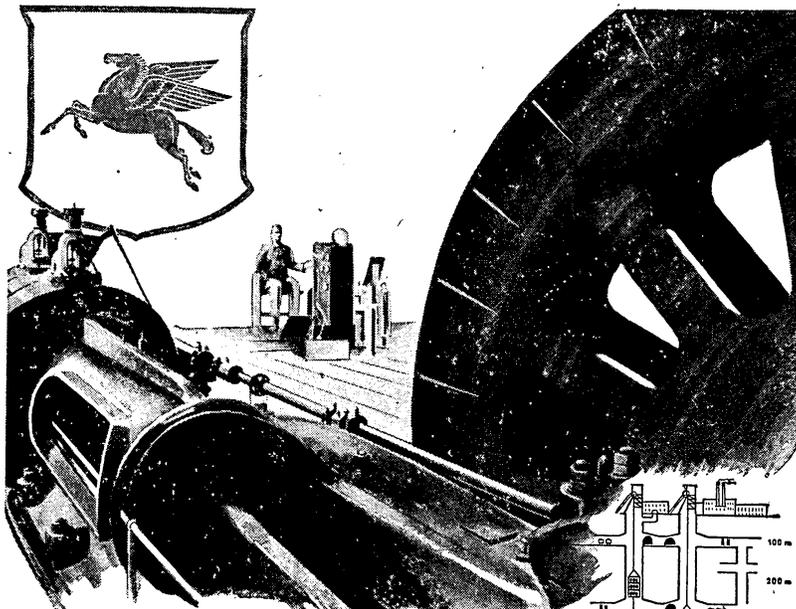


wickeln kann, um die ihn manche Jungen beneiden. Alfred Weber hat immer noch die Leidenschaft und Vitalität eines wissenschaftlichen und politischen Gelehrten. Er begann als Volkswirtschaftler, veröffentlichte 1909 ein auch noch heute

den. Hunderte von Kilometer im Umkreis wohnt keine Menschenseele. Wird das Flugzeug auf dem Wege zum oder vom Fangplatz zum Wasserrand gezwungen, vergehen manchmal Tage, bis man von einem Suchflugzeug aufgefunden wird. Diese Gefahren jedoch machen das Erlebnis für den echten Nordländer erst reizvoll und geben ihm Gewißheit, daß das letzte Anglerparadies sobald nicht von Touristen überschwemmt wird. K. E. N. H.

im Zeitalter der Planung lesbare Buch über die „Standorte der Industrien“, das seinen Ruhm begründete. Sein weitverbreitetes und sein heutiges Tag begehrt, zeigt sich beispielhaft, daß ein im Greisenalter stehender Mann Kräfte entwickeln kann, um die ihn manche Jungen beneiden. Alfred Weber hat immer noch die Leidenschaft und Vitalität eines wissenschaftlichen und politischen Gelehrten. Er begann als Volkswirtschaftler, veröffentlichte 1909 ein auch noch heute

wickeln kann, um die ihn manche Jungen beneiden. Alfred Weber hat immer noch die Leidenschaft und Vitalität eines wissenschaftlichen und politischen Gelehrten. Er begann als Volkswirtschaftler, veröffentlichte 1909 ein auch noch heute



Höchste Bewährung!

Kohle lagert tief! In Ahlen 1.000 Meter unter der Erde. Eine einzige Fördermaschine holt jede Stunde 12 Güterwagen voll Kohle aus dieser Tiefe heraus. Die stündlich geförderte Menge, in Strom umgewandelt, deckt den Tagesbedarf an elektrischem Strom für eine Stadt von 150.000 Einwohnern. Ein kleiner Versager bedeutet: Kein Strom und kein Licht! Für die Männer, die täglich mit diesen Maschinen umgehen und für sie verantwortlich sind, ist deshalb die Wahl des Schmieröls von allergrößter Bedeutung. Sie wählten als Kenner ihrer Maschinen und als Kenner der Schmierölprobleme mit bestem Wissen und bestem Gewissen die Marke „Gargoyle“.

Was für die Schmierung aller Maschinen — überall in der Welt — die Marke „Gargoyle“ als ein Sammelbegriff hochentwickelter Öle und Fette bedeutet, ist für das Auto die Marke „Mobilol“: Inbegriff guter Schmierung.

für die Industrie:

Gargoyle

Schmiermittel



fürs Auto:

Mobilol

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT · HAMBURG

EVG statt Einheit?

Unter vorstehender Überschrift schreibt der „Sozialdemokratische Pressedienst“:

In dem wahlpropagandistischen Briefwechsel zwischen Dr. Adenauer und dem amerikanischen Präsidenten bzw. dem amerikanischen Außenminister hat der Bundeskanzler u. a. die „Anregung übermitteln“, einer Viererkonferenz die EVG zum Ausgangspunkt für ein Sicherheitssystem zu machen, das „auch die Sicherheitsbedürfnisse des russischen Volkes berücksichtigt“. In Paris wurde dieser Vorschlag mit Recht als „reines Element der Wahlpropaganda“ bewertet. Die britischen Stimmen laufen auf die gleiche Beurteilung hinaus.

In Wahrheit jedoch ist der Vorschlag der Bundeskanzlers nicht einmal Wahlpropaganda, sondern ein fahrlässiges falsches Spiel mit einem Kernproblem der deutschen Wiedervereinigung. Der Bundeskanzler gibt sich zwar den Anschein, im Interesse der deutschen Wiedervereinigung den Versuch eines Verhandlungsausgleiches zwischen Ost und West unterstützen zu wollen, stellt aber einmal mehr für diesen Versuch Vorbedingungen auf, die Verhandlungen von vornherein gefährden, wenn nicht unmöglich machen.

Genau wie in seinen Erklärungen in den USA macht der Bundeskanzler das sowjetische Einverständnis mit der mittelbaren Einbeziehung Gesamtdeutschlands in die EVG zur Vorbedingung der Wiedervereinigung und des jetzt von ihm angeregten Sicherheitssystems.

Er weiß dabei so gut wie jeder andere, daß diese Vorbedingung für die Sowjets kaum annehmbar ist.

Da wir einen Krieg verloren haben, unser Land geteilt wurde und es keine Rechtfertigung für neue militärische Abenteuer gibt, haben wir Deutschen nur die Möglichkeit, über Verhandlungen der vier Besatzungsmächte die Einheit unseres Vaterlandes zurückzugewinnen. Gegenüber unserer gesamtdeutschen Verpflichtung müssen wir uns einmal der CDU-Abgeordnete Dr. Brentano sagte, bereit sein, „selbst mit dem Teufel zu verhandeln“, wenn wir auf diesem Weg die deutsche Einheit herstellen können.

Der Bundeskanzler tute in jedem Fall der Sache der gesamtdeutschen Politik einen guten Dienst, wenn er einmal erklärt würde, was ihm wichtiger ist: der EVG-Vertrag oder die deutsche Einheit. Auch wenn sie nur für den Preis einer wesentlichen Änderung der deutschen Beteiligung am westlichen Sicherheitssystem (das uns bisher nicht die geringste Sicherheit gibt) zu erreichen ist. Einem Bundeskanzler, der noch im November 1948, als die SPD ihren Kampf für die Freiheit längst bestanden hatte, erklärte: „Mit wem das wiedererstarkte Deutschland zusammengehen wird, hängt ganz davon ab, wie das übrige Westeuropa Deutschland behandelt“, kann man eine solche Antwort wohl abverlangen.

Turner-Festtage in Hamburg

Vom 2. bis 9. August versammeln sich über 24 000 aktive Turner und Turnerinnen

Deutsches Turnfest 1953 - ein Beif für mehr als eine Million Turner, die vom 2.-9. August in Hamburg ihre Festtage feiern werden. Zwar können nicht alle an dieser Stätte sein; doch werden sie mit ihren Gedanken den Ereignissen des Turnfestes folgen. Für die Leser des "Telegraf" wird unser Redaktionsmitglied Joachim Lewald über die Festlichkeiten in Hamburg berichten. Was in den folgenden Tagen das Turnfest in unseren Spalten alle anderen Sportarten überschatten wird, so werden die Fußballer, Radsportler und alle übrigen Anhänger der großen Sportfamilie Verständnis dafür aufbringen, denn schließlich erlebt man ein Turnfest die größte sportliche und gesellschaftliche Veranstaltung auf dem Kontinent - nicht alle Jahre schon gar nicht so eines, wie das diesjährige!

Die großen Tage der Turner stehen unmittelbar bevor. Monatlangere Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest 1953 in Hamburg werden vom kommenden Sonntag ihre Richtung nehmen, denn am 2. August treten über 24 000 Turner und Turnerinnen in der schönen Hansestadt, an den Ufern der Elbe und Alster, zu dem mehrtägigen Weltweitturn eine sportliche Ehre an. Zu diesem traditionellen Sportfest werden zwischen dem 2. und dem 9. August über 120 000 Besucher der Bundesrepublik, aus Berlin, dem Saarland und dem Ausland, vornehmlich aus Südamerika, erwartet. Die Großveranstaltung soll zu einer

Demonstration des sportlichen Gedankens im Allgemeinen und der Vielseitigkeit des Deutschen Turnerbundes in der körperlichen und geistigen Erziehung im Besonderen werden. Obwohl die offizielle Eröffnung erst am 5. August auf dem Hamburger Rathausmarkt erfolgt, werden die turnerischen Kampftage bereits am Sonntag mit dem ersten Höhepunkt, der Uraufführung der Jahn-Kantate in der Musikhalle, eingeleitet. Von diesen Tagen an führt die Jugend aus über 270 Vereinen ihren Gruppenwettkampf und die Mehrkämpfe durch, die sich bis zum Donnerstag der kommenden Woche hinziehen werden.

Nach der offiziellen Eröffnung werden sich über 24 000 Turner und Turnerinnen zwischen 16 und 60 Jahren um den ehrenvollen Titel eines Turnfestsiegers bewerben. Turnistische Mehrkämpfe, Leichtathletik, Gymnastik und kulturelle Darbietungen stehen auf dem sehr umfangreichen Programm, dessen Bewältigung einer organisatorischen Meisterleistung gleichkommen dürfte. Interessant ist, daß sich für die Wettkämpfe des Deutschen Turnfestes allein 6000 Turner und Turnerinnen gemeldet haben. Der olympische Zirkelpark wird hierbei den Höhepunkt aller Disziplinen bilden.

Zu den abwechslungsreichen Punkten...

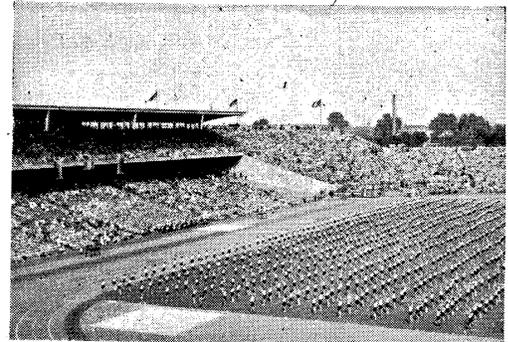
ten des Programms der Festtage zählen auch der traditionelle Festzug, der am letzten Sonntag, also am 9. August, durch die Innenstadt Hamburgs führen wird, ferner das Lichtfest auf der Alster, bei dem u. a. allein 3000 Lichtschwimmer vor den erwarteten 500 000 Zuschauern ihre Bahnen durch die Binnenalster ziehen werden. Nicht zu vergessen die Abschlüßfeier, auf der Bundespräsident Theodor Heuss eine Ansprache an die Turner halten wird. Turnistische Leistungsschauspiele und Massensportarten werden hierzu den Rahmen abgeben. Auch die Heimatsvertriebenen wollen auf einem den ostdeutschen Landmannschaften vorbehaltenen Festabend Erinnerungen an ihre Heimat austauschen.

Schon heute steht fest, daß das Deutsche Turnfest 1953 einen neuen Rekord innerhalb aller bisherigen Turnfeste einnehmen wird, denn die Teilnehmerzahl und die vorgesehene Veranstaltungen übersteifen bei weitem alles Vorhergegangene auf diesem Gebiet.

In einer geschmackvoll gestalteten Festsitzung hat der Deutsche Turnbund schon vor Beginn des lang erwarteten Ereignisses diesem Turnfest ein ständiges Dankmal gesetzt. Auf 64 Seiten Kunstruckpapier kommen die Prominenten des deutschen Turnwesens zu Wort, unter ihnen Turnverbandspräsident Dr. Walter Kolb als Vorsitzender des DTB und Hamburgs Erster Bürgermeister, Max Brauer, als Vertreter der gastgebenden Stadt. In aufschlußreichen Referaten bringen Funktionäre des DTB den Geist und das Wesen der deutschen Turner allen Aufstehenden bei, doch dürfte hier auch für manche alten "Turnerhasen" noch die eine oder andere Erkenntnis herausspringen, mit der er sich bisher nicht vertraut gemacht hatte.

Wer sich für das Deutsche Turnfest und auch für das Turnen selbst interessiert, sollte nicht versäumen, diese reich illustrierte Festsitzung - in der auch das gesamte Festprogramm enthalten ist - sein eigen nennen zu dürfen.

Die beiden deutschen Tennisspieler Pohmann (Düsseldorf) und Probst (Hagen) unterlagen den Engländern Perry/Moss in der ersten Runde des Herren-Doppels beim internationalen Berufsspieltturnier in Scarborough mit 1-6, 2-6.



Deutschlands zweitgrößtes Stadion, im Altonaer Volkspark, ist Mittelpunkt des Deutschen Turnfestes in Hamburg. Foto: dpa

Telegrafierte Toto-Tips

Die Toto-Pause ist beendet. Das Spiel mit den Kreuzen beginnt wieder, und schon der erste Tipstippen kann ein "Volltreffer" werden.

1. FC Kaiserslautern-Hamburger SV. Kaiserslautern ist in diesem DFB-Pokalspiel klarer Favorit, obwohl der HSV mit den Neuerwerbungen Inns/und Schlegel antritt. Unser Tip 1.

2. TuS Neuenhof-1. FC Nürnberg. TuS Neuenhof verlor Nationaltorwart Adam, der zu Bayern-München gegangen ist. Zu Hause allerdings ist Neuenhof doppelstark. Nürnberg tritt ohne Baumann an. Unser Tip 1.

3. FC Köln-Viktoria 89. Köln verfügt über einen hervorragenden Sturm, der mit der Lauterer-Füßerreihe gleichzusetzen ist. Da wird es wohl für den Berliner Pokalmeister nicht viel zu gewinnen geben, der mit seinen drei Neuerwerbungen, Niedzwiedek, Dehn und Henning, erscheint. Unser Tip 1.

4. Berg-Gladbach-VfB Stuttgart. Der deutsche Amateurmeister hat nicht die Klasse, um den VfB zu gefährden, der auf Schliens und Baruka verzichten muß. Unser Tip 2.

5. Arminia-Hannover-Union 06. Ein Freundschaftsspiel. Arminias Heimstärke ist bekannt. Union ohne die abgewanderten Bolduan und H. Schulz schwächer als im Vorjahr. Unser Tip 0.

6. Offenbacher Kickers-BSV 92. Sowohl Offenbach als auch der BSV 92 sind Mannschaften, die einen guten Fußball spielen. Offenbach vielleicht etwas kampfstärker. Platzvorteil beachten! Unser Tip 1.

7. München 1860-Austria-Wien. Der österreichische Meister gegen den Absteiger aus der süddeutschen Oberliga.

Klare Sache für die Wiener, die in Bestbesetzung antreten. Unser Tip 2.

8. 1. FC Saarbrücken-Rot-Weiß-Essen. Saarbrücken verlor seinen Techniker Finkert, das ist ein großes Handicap für die Saarbrücker. Rot-Weiß könnte ein Remis erreichen. Unser Tip 0.

9. Um 46-Stuttgarter Kickers. Die Stuttgarter dürfen das Spiel nicht auf die leichte Schulter nehmen. Obwohl Ulm abgestiegen ist, sind die Einheimischen ein gefährlicher Gegner. Stuttgart spielt wahrscheinlich mit dem Ex-Spandauer Ritter. Unser Tip 2.

10. Harburger Turner-Bund-Schwartz-Weiß-Essen. Die Schwarz-Weißen haben eine kampfstärke Truppe beisammen, die als klarer Favorit ins Rennen geht. Unser Tip 2.

11. Eintracht-Braunschweig - Schweinfurt 05. Braunschweig gehört wieder zur norddeutschen Oberliga. Schweinfurt ist eine ausgesprochene Heimmannschaft. Deshalb Sieg des Gastgebers wahrscheinlich. Unser Tip 1.

12. Hessen-Kassel - Preußen-Münster. Hessen ist zur süddeutschen Oberliga aufgestiegen. Zu Hause ist Hessen nur schwer zu schlagen, so daß auch diesmal mit einem Sieg des Gastgebers zu rechnen ist. Unser Tip 1.

13. Werder-Bremen-FC Basel. Werden hat des öfteren gegen ausländische Mannschaften ausgezeichnet abgeschnitten. Ein Erfolg der Bremer wäre keine Überraschung, zumal im eigenen Stadion gespielt wird. Unser Tip 1.

14. VfL Osnabrück-SV Waldhof. Osnabrück kann wieder seinen Nationalen Haterkamp einsetzen. Mit ihm gewinnt der Sturm vornehmlich an Durchschlagskraft. Unser Tip 1.

Wußten Sie schon ...

... daß sich unter die ersten 32 weltbesten Hochspringer, die 2,03 m übersprangen, nur ein Europäer mischen konnte? Die Pläne der Amerikaner unterbricht an die Stelle der Finne Kotkas, der 1936 die 2,04 m erreichte. Über die 2,05-m-Grenze kamen bisher nur zehn Amerikaner, von denen ja Davies erst kürzlich mit 2,12 m den Weltrekord brach.

... daß die Wimbledonsegerin, Maureen Connolly (USA) eine nette Verbeugung vor den Ländern machte, deren Tennistitel sie eroberte? Der englische Modeschöpfer Teddy Tinning schneiderte für "Little Mo" ein Tenniskleid mit einem gestickten Bukett. Dessen Blumen symbolisieren ihre Titel: eine Mimose für Australien, eine Lilie für Frankreich, eine Kleeblume für Irland, eine Rose für England und eine weiße Rose für USA. Ja, Einfälle muß man haben, und man braucht keine "Tigerfellhäuschen" zu tragen wie Gussie Moran.

... daß sich bei Windturnerinnen als "Rekord" für die 300 m stets Zeiten um 20 Sekunden herum ergeben? Der "Deutsche Windhundzucht- und Rennverband" hat jetzt in den Neuen seiner Mitglieder russische Barsois, linke Afghanen, englische Greys und spritzige kleine englische Whippets, die bei Rennen erstklassige Leistungen vollbrachten.

... daß ein amerikanischer Soldat im West-Süd-Block-Toto 21 000 Mark gewann? Der in Mannheim stationierte Sergeant war ein ständiger Besucher der Fußballspiele des VfR Mannheim und des SV Waldhof und ein regelmäßiger Totowetter. Er gewann einmal 42 DM und gab seiner Braut, als er nach Amerika mußte, den Auftrag, dafür jede Woche zu

tippen. Als gerade noch zwei Mark übrig waren, stellte sich ein Hauptgewinn von 21 000 DM ein. Nun wird der Sergeant wieder nach Mannheim zurückkehren und seine Braut als fünftägige Ehefrau hierher beißen. Je ein Spieler des VfR Mannheim und es SV Waldhof sollen als Trauzeugen fungieren.

... daß Melbourne das größte Tennistadion der Welt besitzt? Es kann normalerweise 17 250 Zuschauer aufnehmen und wird durch Zusatztribünen beim Davispokal-Finale noch auf 24 500 Plätze erweitert. An zweiter Stelle folgt Wimbledon (England) mit 15 200 Plätzen rings um den Centre Court, dann Forest Hill (USA) mit 15 000, Roland-Garros (Paris) mit fast 13 000 und Rom mit 12 000.

Sportsplitter
Im Alter von 78 Jahren verstarb in Hannover Hans Meyer auf der Heide, Deutschlands ältester ehrenamtlich tätiger Rudertreiner.

Die einbrenten schweigenden internationalen Spiele, die denen ausschließlich taube und stumme Sportler teilnehmen, finden vom 15. bis 19. August in Brüssel statt. Im Fußball trifft Deutschlands Vertretung dabei zuerst auf Schweden, während im Basketball Deutschland mit Frankreich und Italien in einer Gruppe spielt.

Englands Berufsfußballspieler werden in Zukunft bezahlt werden. Auf einer Tagung in London wurde beschlossen, die Gehälter in der Saison von 14 auf 15 Pfund Sterling und im Sommer von 10 auf 12 Pfund Sterling zu erhöhen. Für den Einsatz in einem Landerspiel werden zukünftig 50 an Stelle von 30 Pfund Sterling ausgezahlt.

Pariser Staffel wurde noch verstärkt

Mit bewundernswerter Initiative versuchen der Berliner Boxpräsident Mandl und dessen Sportwart Idzik das internationale Programm ihrer Stadtstaffel immer weiter auszubauen.

Um den Kampfpaß mit der Pariser Städtestaffel unter Dach und Fach zu bringen, bedurfte es einer fast zweijährigen vorbereitenden Arbeit. Nun aber soll die Pariser Städtestaffel zum festen Bestandteil im Sportprogramm beider Weltstädte werden. Wie ernst die Franzosen die Aufgabe einschätzen, geht daraus hervor, daß sie in den letzten 24 Stunden noch einen ihrer Staffeln auf zwei Posten geändert haben. An Stelle des zuerst vorgesehenen Leichtgewichts Fuentes wird Latrchi die Reise nach Berlin machen. Man hat in Paris von dem Titelgewinn des kleinen Neuköllner Kirschatz gehört und hofft durch Latrchi

günstiger abzuschneiden. Im Mittelgewicht wurde an Stelle von Debenne Jean Wankerschwerer nominiert.

Mit einer Neuerung wird der Berliner Box-Verband aufwarten. Um einen Höhepunkt zu erreichen werden diesmal die beiden Kämpfe, bei denen es vermutlich am spannendsten zugehen wird, an den Schluß der Veranstaltung gelegt. Die Kampfpaße lauten also morgen im Sportpalast: Fliegen, Fader, Halbvelter, Weltor, Halbmittel, Mittel, Halb schwer, Bantam, Leichtgewicht. In der Pause, nach dem Halbmittelgewichts Kampf, werden die beiden neuen deutschen Meister Kirschatz und Wankerschwerer der Amerikafahrer Heidemann durch den Berliner Box-Verband besonders geehrt.

Obwohl Heidemann und Wankerschwerer wegen ihrer Verletzungen nicht aktiv dabei sein können, gilt die Berliner

Staffel als sehr stark. Acht Boxer haben sich bereits international bewährt. Lediglich Lind und der Halbschwergewichtsmeister Hoth bestreiten morgen ihre internationale Feuerprobe.

FÜR DEN TURFURUND VORAUSSAGEN

- Mariendorf, Donnerstag, 16.30 Uhr. 1. R.: Ritter - Nordstern - Ochsen. 2. R.: Amuliet - Romando - Eibfischer. 3. R.: Kisdorfer - Heilmate - Mooslen. 4. R.: Ariane - Elektra - Peter Lee. 5. R.: Mutiger - Niesel - Holstenburche. 6. R.: Akropater - Marino - Totacmerin. 7. R.: Hans Wauer - St. - Sekunde - Quinius. 8. R.: Freund Hans - Schwarzdrossel - Lilla M. 9. R.: Frage nicht - Komidant - Propaganda.
- Enghien, 1. R.: Higo - Hadit. 2. R.: Gale Louison - Gauri. 3. R.: Goeland V - George Bird. 4. R.: Flou - Fleurit II. 5. R.: Elsi G - Ecco Williams. 6. R.: Emule - Croisades. 7. R.: Elle V - Etincelat. 8. R.: Eunice - Edo.

Die 4 HERTIE muß man loben.

Toile Wäschdruck beliebte zarte Farben	ca. 80 cm breit	-98	Damen Kleider in lustigen Sommerfarben	6.90
Natté Drucke Schweizer Art dezente Muster	ca. 80 cm breit	1.18	Damen Popeline Mäntel das so begehrte praktische Kleidungsstück	17.90
Blusen Toile gestreift, qualitativ ausgezeichnet für Reise und Sport	ca. 80 cm breit	1.48	Herrentaschentücher gute Gebrauchswaiver	-38
Damentaschentücher in vielen schönen modischen Mustern		-18	Herren Unterjacken o. Arm und Schlüpfer weiß B'wolle	1.25
Gummigürtel der moderne Latex, versch. Farben u. Breiten		1.45	Herren Sportheimden einfarbig in verschiedenen Kragenformen	5.90
Nicki Tücher bunt gemustert		1.48	Herren Popeline Mäntel kräftige Qualität imprägniert	24.75
Damen Nachthemden Baumwolle oder Kunstseide		3.90	Tischdecken abwaschbar haltbar und praktisch in vielen Farben und Mustern ca. 110/140	1.48
Kinder Shorts in Popeline bis Größe 12		6.90	Möbelstoffe strapazierfähige Qualitäten in neuesten Moden ca. 130 cm breit	4.90

Wer in den ersten Stunden nicht dabei war, geht jetzt zu HERTIE

NEUKÖLLNER KARL-MARKS-STRASSE 92-98 CHARLOTTENBURG WILHELM-STRASSE 110-119 WEDDING CHARLES-STRASSE 69-71 HALLESCHES TOR MEHRINGDAMM 6

Am Sonntag: „Großer Preis“

Nürburgrennen mit großartiger ausländischer Besetzung

Adenau/Eifel (Eigenbericht). Wieder einmal steht der Nürburgring, jene ideale Geleise-Eifelandschaft, am kommenden Sonntag im Blickpunkt automobilistischen Welt-sportgeschehens! Der als 7. Meister-schaftslauf zur diesjährigen Auto-mobil-Weltmeisterschaft ausgeschrie-bene „Große Preis von Deutschland“ für Rennwagen wird die Entschieden-dung darüber fällen, wer sich von den rivalisierenden Welt-Asen mit dem Siegestrophäen der Welt-Championsats 1953 schmücken darf.

Bei der Vergabe der Meister-schaftsläufe Anfang des Jahres war man sich im AvD-Präsidium nicht klar darüber, ob in diesem Jahre überhaupt ein Weltmeisterschafts-lauf für Deutschland akzeptiert werden sollte, da die Überlegenheit von Fer-rari dort stark und augenfällig war und außerdem noch ohne Teilnahme von Mercedes gefahren werden mußte. Inzwischen aber ist den Ferrari-Leuten durch das Einschalten des so sportfreudigen italienischen Ren-nstalles von Maserati ein Gegner erwachsen, der über Nacht die Situation völlig offen gestaltet hat und den Nürburging zum Welt-sportereignis des Jahres stemmt!

Bevor die Motorschlacht über die überdeutliche Distanz von über 400 km beginnt, absolvieren die Sportwagen ihren 3. Meisterschafts-lauf zur Deutschen Straßenmeisterschaft. Von den insgesamt vier Läufen kann der Nür-burging auch hier schon die Entschieden-dungen bringen, so daß der Frei-burger Bergkard als Endlauf nur noch eine untergeordnete Rolle zu spielen verspricht. In der 1100-cm-Klasse führt Trenkel auf Porsche mit Vorsprung die Meisterschaftstabelle an. Gelingt es ihm, sich unter den ersten drei einzureihen, so dürfte mit Trenkel der deutsche Sportwagen-meister 1953 der 1100-cm-Kategorie gegeben sein.

Völlig offen dagegen ist die Sport-wagenklasse bis 1500 ccm, denn hier ist durch das Ausrennen eine neue Situation entstanden. Helm Glöckler (Porsche) und der als Ersatzmann eingeschprungene Klenk (Borgward) liegen mit je 6 Punkten gleichauf, während H. H. Hartmann und Brudes, beide Borgward, dichtauf folgen.

Nun zu den „Großen“! Die föhren-den Fabrikmannschaften von Ferrari, Maserati, Cooper, Gordini und Con-naught haben komplett gemeldet. Ferrari mit dem Vorjahrs-Welt-meister Alberto Ascari, Villorosi, Dr. Farina und dem „Baby“ Mike Haw-thorn werden eine verschworene Ge-meinschaft bilden müssen, um die argentinischen Asse mit Juan Fangio und Gonzales sowie dem Italiener Bonetto auf den neuentwickelten Ma-serati-Wagen niederzuhalten. Ascari, der dreifache Sieger im „Großen Preis von Deutschland“, wird alles daran-setzen, die noch benötigten Welt-meisterschaftspunkte seinem Konto gutzuschreiben, während der in Reims siegreich gewesene Benjamin des Fer-rari-Stalles, Mike Hawthorn, beweisen muß, daß sein Reiserfolg kein Zu-falls-gewinn war und er mit zu den gro-ßen Nachwuchshoffnungen im Auto-mobil-sport gerechnet werden kann. Die Überraschung kann in dem er-mals am Start erscheinenden neuen Cooper-Jaguar stecken, der von dem bekannten englischen Fahrer Stirling Moss gesteuert wird.

Müller bittet um Asyl

Der Fliegermeister der Ostzone, Jürgen Müller (Leipzig), hat nach den Redportmeisterschaften der Berufs-fahrer am Wochenende in Bodoni er-klärt, er wolle nicht mehr in die Ost-zone zurückkehren und die westdeut-schen Behörden um Asyl bitten.

Müller war bei den deutschen Fliegermeisterschaften hinter Voggen-reiter (Nürburg) und Neumann (Vils-hofen) Dritter geworden.



Drei Asse des Automobilsports: Gonzales (links), Alberto Ascari und Juan Fangio (rechts) kennen „Feindschaft“ nur auf der Rennbahn. Foto: K.-H. Lückel

Wo ist Jean?

Der französische Olympiasieger im 400-Meter-Krauschwimmen, Jean Boiteux, ist seit Donnerstag letzter Woche ver-schwunden. Niemand weiß, wo er sich zur Zeit aufhält. Er ist am letzten Don-nerstag angeblich nach Marseille gesei-t, um dort an Schwimmmeisterschaften teilzunehmen. In einem zurückgelassenen Brief eröffnete er seiner Familie, daß er nicht zurückkommen werde. Am Tag darauf erhielt der französische Schwimm-verband ein Telegramm aus Paris, worin Boiteux mitteilte, er könne an dem am Sonntag in Tilburg stattfindenden Län-derkampf gegen Holland nicht teilnehmen. Noch am gleichen Tage erreichte den Verband ein Brief von Jeanus Vater, Gaston Boiteux. Darin verbot Boiteux dem Verband, seinen Sohn zu Schwimm-wettkämpfen heranzuziehen, so lange er nicht 21 Jahre alt ist.

Freunde der Familie Boiteux erklären, zwischen Jean Boiteux und seinem Vater sei es in letzter Zeit häufig zu Ausein-anderetzungen gekommen. Man nimmt an, daß der 20jährige Star deshalb sein Elternhaus verlassen hat.

Mannheim – Treffpunkt der deutschen Ruderer

Mit fünf Berliner Booten zum Meisterschaftskampf – Wir hoffen auf Wiking

Das 40. Deutsche Meisterschafts-rudern für Männer, Frauen und Leicht-gewichte und die Jungfederer-Besten-kämpfe 1953 werden an diesem Wo-chenende auf dem Mühlauhafen in Mannheim entschieden. Sie bilden den Treffpunkt des deutschen Ruderspor-tes, aus allen Trainingszentralen sind die Besten gemeldet, so daß die Gesamtzahl einen guten Auf-schwung kennzeichnen. Für den Vierer mit Steuermann liegen neun Nennun-gen vor. Man darf gespannt sein, wie sich Flörshelm-Rüsseheim gegen Köln 77 und Favorite-Hammonia/Ham-burg halten wird. Völlig offen er-scheint der Einer, für den die gleiche Zahl von Nennungen abgegeben wurde. Für den Vierer „ohne“ (vier Boote) kann es nur ein Ergebnis ge-ben: Köln 77, denn der Stamm des vor-jährigen deutschen Olympia-Beats ist in dieser Bootsgattung in diesem Jahr ungeschlagen, auch bei internationalen Kämpfen! Ebenso sicher kann Duisburg im Zweier mit

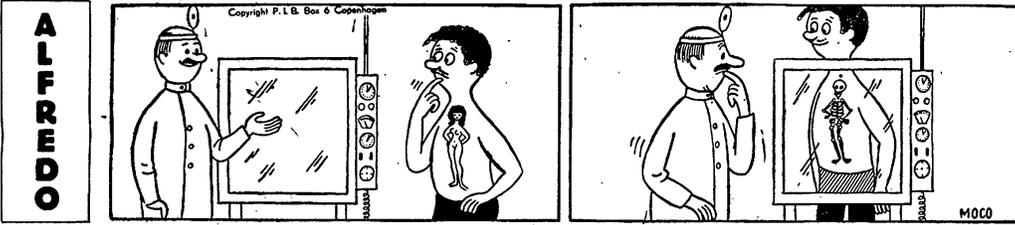
und ohne Steuermann getippt werden. Das Hauptinteresse zieht selbstver-ständlich auch in Mannheim der Mei-sterschafts-Achter auf sich. Münster 82, Mannheimer RC 1875, Flörshelm-Rüs-seheim (zwei Boote), Wiking-Berlin, Gießen, Amicitia-Mannheim, Ham-burger und Germania-RC und die Renngemeinschaft Schweinfurt/Würz-burg bewerben sich hier um den Titel. Berlins Hoffnungen trägt Wiking mit gutem Recht. Wägt man die bisher-igen Regattaergebnisse untereinander ab, dann kommt ohne weiteres ein Plus für Wiking heraus. Aber bei einer Meisterschaft sprechen so viele Voraussetzungen mit, daß man von einer klaren Favolitenstellung nicht sprechen kann. Auf jeden Fall hat Wiking den besseren Vorlauf erwircht. Wesentlich größere Startfelder bringt die Jugendbesten-Ermittlung. Der Nachwuchs von der Havel ist hier nur im Jungfederer-Rennachter mit Collegia – der in Gatow überzeugend gewann – vertreten, der sich mit 16

Mitarbeitern „herumschlagen“ muß. Aber auch die Senioren-Vierer des Frauen-RC Wannsee gehen im Ren-nier- und Stirludner mit berechtigten Aussichten nach Mannheim, so daß die kleine, aber gut ausgesuchte Ber-liner Expedition nach Mannheim dort auf der 1900-Meter-Stracke einige Trumpfkarten ausspielen kann. er.

Um Kanu-Titel

Etwas weiter südwestlich müssen Berlins Kanuten ihren Meisterschafts-kampf an diesem Wochenende bestehen. Der Deutsche Kanuverband hat für seine Titelrennen in Karlsruhe ebenfalls sehr zahlreiche Nennungen erhalten. Krüger (Nixe) im Kajak-Einer über 1000 und 10 000 m, Lüdicke (Blau-Weiß) über 500 m, Gärtner-Maruschke (Albatros) im Kajak-Zweier über 10 000 m, Zager-Pudig (Blau-Weiß) über 1000 und Krüger-Bock (Nixe) über 500 m, sowie der Blau-Weiß-Vierer über 10 000 und 1000 m sind die Berliner Kanu-Verträter. Bei den Kanadiern sind genannt: Pinnow-Wätschke (VKB) und das Mannschaftsboot von Borussia. Bei der männlichen Jugend stützt sich Berlin auf den Blau-Weiß-Nachwuchs, der neben dem Senioren-Vierer des gleichen Vereins die besten Chancen besitzt.

Zahlmäßig groß und oftmals mit Meistertiteln ausgezeichnet ist die Gegnerschaft der Berliner Kanuten in Karlsruhe, aber unsere Männer, Frauen und Jugendlichen vom flinken Kanuboot haben nichts zu verlieren, sie gehen unbelastet von Tradition in die Rennen, vielleicht glückt ihnen der große Wurf und damit die ehrenvolle Vertretung der Berliner Landesflagge mit dem Bären.



Telegraf - Ostabonnement

Der Verkauf der Ostabonnementskarten für den nächsten Monat hat begonnen. Wir möchten unsere Lesern des Ostsektor (Zone) bitten, die Karten gegen Vorlage des Personalweises bis zum 30. 7. 1953 einmündlich dem nächstehenden Geschäftsstellen zu liefern. Der Preis der Abonnementskarte für den Monat August beträgt 6.20 Ost.

Berlin-Britz, Britzer Damm 72
 Berlin-Charlitz, Wilmersdorfer Str. 19
 Berlin-Grünwald, Bismarckplatz
 Berlin SW 29, Zossener Str. 20
 Berlin SO 36, Kottbuser Str.
 Berlin SO 36, Spreerain 10
 Berlin-Lichterfelde-Ost, Ferdinandstr. 1
 Berlin-Mariendorf, Kurfürststr. 37
 Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Platz
 Berlin-Neukölln, Hermannstr. 227
 Berlin-Reinickendorf, Al-Bismarck-56/57
 Berlin-Schmargendorf, Breite Str. 26
 Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 20
 Berlin-Schöneberg, Teufelstr. 1
 Berlin-Spandau, Charlottenstr. 13

Berlin-Steglitz, Schloßstr. 33
 Berlin-Tegel, Berliner Str. 11
 Berlin-Tempelhof, Tempel. Damm 156
 Berlin NW 87, Goltzowkaystr. 34
 Berlin N 49, Müllerstr. 156
 Berlin N 49, Brunnenstr. 124
 Berlin N 20, Badstr. 49
 Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. 37
 Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollern, 32
 (Fehrbelliner Platz)
 Berlin-Wittenau, Oranienburger Str. 205
 Berlin-Zehlendorf, Teufel Damm 9
 Außerdem
 Pölsner, Str.-Lichtenrade, Prinzessinnen-
 Franz, Berlin N 21, Swinemünder Str. 36

Die Abholabonnementskarten werden von den angegebenen Ausgabestellen nur bei persönlicher Vorsprache unserer Leser abgegeben.

Heute letzter Tag, Verkaufschluß 17 Uhr

Nichts geht über die Bequemlichkeit:

möchten Sie nicht auch jeden Morgen den Telegraf ins Haus bekommen?

BESTELLSCHHEIN

Liefern Sie mir bitte ab sofort die für meinen Bezirk zuständige Ausgabe des Telegraf

wöchentlich 80 Pf
 monatlich 3,45 DM
 Sonntags-Abo 80 Pf monatlich
 frei ins Haus
 Richtzettelndes bitte streichen

Vor- und Zunahme Berlin
 Postbestnr

Stroße, Hausnummer, Steckwerk
 Übergaben Sie bitte den ausgefüllten Bestellschein der Botenfrau oder senden Sie ihn in einem Umschlag an den TELEGRAF, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz

WALDBÜHNE
 1. August 20 Uhr
„Schlag auf Schlag“
 mit der
SUNTEN SÖHNE BERLIN
 Preis ab 1,- DM
 Repertoire: Ewerlitz, Ostwalder 50%

Sonabend, 1. August, 19 Uhr
EHRENABEND im ZOO
 für Ingeborg von Streletzky
 und ihr Orchester * Solist: Hans Fildesser
AQUARIUM täglich ab 9 Uhr geöffnet

... und was jetzt geschieht, nachher in der
nacht-depesche

Ich seh Sie heut'abend im Rest

97721
 Anzeigen-
 Annahme
 für
TELEGRAF

Nach vielen Jahren wieder ein Zille-Band.

„Zille sein Milljöh“

Zilles gültiger Humor und sein treffender Witz sind für Millionen eine Quelle des Lachens und der Rührung. Der Bildband mit seinen über 150 ganzseitigen Abbildungen ist ein echtes Volks- und Hausbuch, das sich nicht nur an den Kunstfreund, sondern an jedermann wendet. Zugleich ist der prächtige Band ein schönes Geschenk und eine Zierde des Bücherchranks. 192 Seiten, in Ganzleinen 9.80 DM, Pracht Ausgabe in Halbleder 14.80 DM

in jeder guten Buchhandlung erhältlich.

FACHLITRATUR-VERLAG
 Schmidt-Küster G. m. b. H. Hannover
 Georgstraße 33

... ja, werden die Leute immer mit um Alkohol - mit brauen wir in Alkohol
 aber wir Schmape haben!

ROT BART

Mit ROTBART gut rasiert - gut gelaunt!

ROT BART
 EXTRA DÜNN

GOLDMANN'S TASCHENBÜCHER

Die ganze Familie liest sie

JEDER BAND NUR:
190 DM
 IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN

RICHARD VOSS Alpenrhapsodie
 HERMANN SUPPERMANN Der Katzensteg
 HEINRICH SEIBEL Lebendige Rührer
 ALBERT GERVAIS Ein Arzt erlebt China

PUCK

WOCHENLICHE HUMORBEILAGE DES Telegraf DONNERSTAG, DEN 30. JULI 1933

Schlußverkaufereien

Reim Sommerkleidverkauf ist was, kann ich dir sagen, drei Hemden sind mir bis jetzt dabei draufgegangen...

Det ist ne glatte Valeumdung. Herr Rat wo doch im Lichtof 'n rrosset Plakat hing, uf dem standan in: 'Zweihunderttausend Meter Kleidstoff je-schenkt!'

Junge, Junge! sagt die em-pörte Mutter, 'woher hast du bloß so schmutzige Hände?'

Ich möchte eine Blüte für unsere Klavier kaufen, soll ich Beethoven oder Mozart nehmen? - Nimm eine von Beethoven, der war ja taub!

Socken mit kleinen Fehlern klassisch. Frollein, die eine hat is soiar 'ne Rolle! - Dafür ist aber auch Stopfzarn im Preis einbezogen, mein Herr!

Wie lebst deiner Frau, Sommaschlußverkauf kommt se nur zum Schlafen nach Hause!

Abgefärbt - 'Wieso ist dich, be'n grauenhaarigen, aber du bist ein so schöner Mann, ich würde Ihnen ja gern zu einer Gedächtnis so wenig zu tun, daß ich niemand mehr anstellen kann.

Lachen erhält jung Graf Bobby fuhr sein Auto rückwärts in die Lücke am Straßenrand, und richtig, bummste er schon auf einen andern Wagen, der da stand.

Sie haben beim Schlußverkauf 10 Meter Stoff gestohlen!

Der kleinen Sechsjährigen wird vom Vater mitgeteilt, daß sie ein Schwesterchen bekommen habe. Die Kleine zieht einen Fluschn, 'Ich wollte doch aber ein Brüderchen haben', ruft sie, 'können wir's nicht nach dem Ausverkauf umtauschen?'

Genüssam - Lieber junger Mann, ich würde Ihnen ja gern zu einer Gedächtnis so wenig zu tun, daß ich niemand mehr anstellen kann.

Freuzerzig schrieb Graf Bobby hin: 'Er hätte woanders parken sollen.'

Mein Gott, was sehe ich? Mein Mann mit einer fremden Frau!

Auseinandernehmbar Tante Bertha wird von ihrer zu Besuch weilenden kleinen Nichte Gabriele bei der abendlichen Ausziehprozedur überrascht. Entsetzt sieht sie, wie nach dem Ausverkauf umtauschen?

Ein Zeitkind - Werkzeugen entledigt. Eine Weile startete die Tante fasziniertes an dann faßt sie sich ein Herz und fragt: 'Tante, nimmst du dir jetzt den Kopf ab?'

kleinstadttheater Regisseur: 'Aber Menschenskind, Sie können doch als Julius Caesar nicht lächeln, wenn Sie ermordet werden!'

Nur einer lachte nicht mit - Wartezimmer eines Arztes. Dreißig Patientinnen sind schon da, immer noch kommen neue. Man liest Bücher und Zeitungen oder blättert in den ausliegenden, schon reichlich ausgelesenen Zeitschriften.

her einander unbekannt, verlassen zusammen die Sprechstunde. Nach auf der Treppe unterhalten sie sich angeregt und lachend.

Der Wunsch - Friederike ist bei der Wahrsagerin. Sie will endlich wissen, ob sie einen Mann findet oder nicht.

Die Sommerfrische war zum Sterben langweilig. Mitfüßig machte die junge Frau ihrem Mann Vorhaltungen: 'Ausgerechnet in dieses öde Nest müßten wir fahren!'

Die Unterhaltung wird noch lebhafter, fast etwas zu lebhaft für ein Wartezimmer für Kranke. Eine andere junge Kranken zu erzählen. Aber die lustige Streiche und Tölpelheiten am Fenster blüht verdrossen vor sich hin.

Chiffon in Sicht. Willy, volle Kraft voraus!

bei einem Schlußverkauf müssen Sie ganz anders auftreten, Kollegen.

Chiffon in Sicht. Willy, volle Kraft voraus!

bei einem Schlußverkauf müssen Sie ganz anders auftreten, Kollegen.

bei einem Schlußverkauf müssen Sie ganz anders auftreten, Kollegen.

ILLUSTRIERTE Telegraf ROMANBEILAGE

BERLIN · DONNERSTAG, DEN 30. JULI 1933

Unerwartete Sommergäste

ROMAN VON SARA SEALE

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen - Berechtigte Übertragung von H. Passow-Kern.

Vicky kam mit den Bettflaschen zurück, legte die eine auf Hesters Magen und die andere ihr zu Füßen. Die Wärme wird die Schmerzen heraussziehen', sagte sie.

Nach wenigen Minuten kam sie mit Corkys Spezialteeopf in eine bunte Serviette eingewickelt zurück. 'Trink so heiß du kannst', gebot sie. 'Und nun muß ich dir noch sagen, wo du das Aspirin hast.'

Sie seufzte ein wenig. 'Ja - ich habe Sehnsucht nach ihm.' 'Ersah mit von ihm.'

Gleichgültigkeit des Kranken in seiner Familie gelebt, dachte sie voll Mitleid. Vicky hatte wohl, am meisten unter der Trennung gelitten.

'Von allem etwas', Vicky ertand etwas vage Handbewegungen. 'Ich habe im Weinkühler nicht alles gefunden, was ich wird auch so gehen.'

'Hester lächelte. 'Gott sei Dank! Ich werde schon davon einen Schwups bekommen.'

'Das wird nur gut sein', sagte Vicky angeheitert. 'Fühlt du dich nicht schon besser?'

Hester dachte daran, wieviel mehr die Kinder gesehen und erlebt hatten als die meisten ihrer Altersgenossen in England, und daß sie wohl auch deswegen anders waren.

'Ich glaube, die Wärme tut mir gut.', 'Die Schmerzen waren fast verschwunden. Eine angenehme Mattigkeit hatte sich ihres bemächtigt. Vicky's Trunk war besser, als sein Geruch hatte befürchten lassen. Das Mädchen selbst, das auf ihrem Bettrand saß und sie aufmerksam beobachtete, erschien Hester plötzlich in einem ganz neuen Licht.'

'Du mußt ins Bett', protestierte Hester noch einmal, aber Vicky schüttelte nur die Haare zurück.

'Ich gehe nicht eher, als bis du eingeschlafen bist', sagte sie. 'Es wird nicht lange dauern, bis du wieder schliefst.'

Hester warf ihr einen nachdenklichen Blick zu. 'Ja, Das ist wahr. Aber du solltest es noch nicht wissen, Vicky.'

'Ich gehe nicht eher, als bis du eingeschlafen bist', sagte sie. 'Es wird nicht lange dauern, bis du wieder schliefst.'

'Hat er sich dagegen gestäubt?'

'Nein. Eigentlich nicht. Ich glaube, wir stören ihn zum Schlaf. Louis hatte alles für uns arrangiert.'

Hester seufzte, als sie an ihre und sie hatten wenig gleichgültige Freunde, selbst als sie die Schule zweier englischer Fräulein besuchten. Sie verkehrten nicht in der englischen Kolonie, und Pappas Freunde waren Menschen vom Schlage eines Luis Dalozzo und Herkules Dupont, sowie einige erlosene Mäler und Schriftsteller, die die gleichen Fehler hatten wie Dennis Jordan, aber Dennis hatte es, trotz seiner sonstigen Unfähigkeit, sich fertig zu bringen, die Kunst des Lebens zu lehren.

'In dem Kerzenlicht siehst du mit dem geflochtenen Haar und den roten Backen wie ein junges Mädchen aus, sagte Vicky lächelnd. Die Räte auf Hesters Wangen verlegte sich. 'Reizend von dir. Aber dein Alter noch könnte ich deine Mutter sein.'

'Hester schloß über Vicky's beruhigenden Händen die Augen, aber sie hörte die Qual aus ihrer Stimme. Dennis Jordan hatte die letzten Jahre mit der

'Während Hester in den ersten Jungtagen ihre Rosen plügte,

stellte sie fest, daß sich die Kinder erstaunlich schnell in die Haushalt eingefügt hatten. Nach vierzehn Tagen erschien es allen, als wären sie schon immer dagewesen. Zweifeln hatten sie trotz ihrer Eigenheiten gute Manieren und suchten den Wünschen ihrer Gastgeber in jeder Weise nachzukommen. Wenn sie ihre Meinungen manchmal allzu unbeschränkt ausprägten, mußte man ihnen zugute halten, daß sie es nicht anders gewohnt waren, und meist genügte ein Wort von Lukas, um sie zur Einsicht zu bringen.

Aus aller Welt

WÖCHENTLICHE BEILAGE DES **WELT** DONNERSTAG, DEN 30. JULI 1953

Die Flut kommt in das Speisezimmer

Wie sieht es heute im holländischen Katastrophengebiet aus?

Hinter Breda, in einem kleinen Gasthaus am Rande der Landstraße, sagt eine Frau: „Sie können mit mir fahren, mein Wagen steht draußen...“
„Wagen?“ frage ich. „Kann man denn schon wieder fahren?“
Unvorstellbar, daß hier, mitten im holländischen Katastrophengebiet, schon wieder so etwas wie eine Straße sein soll. Die Frau sagt lachend: „Natürlich mit dem Wagen. Allerdings, wir können nur bei Ebbe in unser Dorf fahren. Während der Flut stehen die Straßen unter Wasser. Zweimal täglich wissen Sie: Sie starten mich neugierig an.“
„Mit diesen Schuhen“, meint sie dann getriggert, „werden Sie bei uns nicht weit kommen! Ja, ja, davon hab ich in euren Städten keine Ahnung.“
„Und das stimmt. Wir alle haben keine Ahnung von dem Unglück, das die Flut zurückgelassen hat. Der Wagen holperte über eine Straße, die den Namen nicht verdient. Ein Karrenstraßen Europas besaß und dort, wo die Dämme nicht brachen, noch immer besitzt. Links und rechts Felder - aufgeschwemmt mit meterhohen Riesen. Halberfallene Häuser, weggespülte Bäume, deren Wurzelnwerk trostlos in die Höhe ragt.“
„Sehen Sie...“ Die Frau am Wasser, der Hand hinüber, und zeigt mit der Hand hinüber.
„Was glauben Sie, was das ist?“
Da steht ein Baum, ein Baum, einer von den wenigen, die die Flut nicht mitgerissen hat. Das fruchtige Laub, das hat das Wasser weggeschwemmt, aber eigenartige Früchte, Apfel? Beinahe sieht es so aus...
„Zwiebeln“, sagt die Frau.
„Zwiebeln? Seit wann wachsen denn die auf den Büumen?“

Tatsächlich, es sind Zwiebeln. Wir steigen aus, holen ein paar herrliche Zwiebeln, wie sie nirgends anderswo als in Holland wachsen. Ringum muß ein Zwiebelfeld gewesen sein, das die Springflut ausgewaschen hat.
Wir kamen in der kleinen Ortschaft mit einiger Verpöschung an. Als wir vor dem Haus hielten, um den „Kopje Koffie“ zu trinken, zu dem die blonde Frau eingeladen hatte, glitt ich die Räder bereits durch köchelndes Wasser. „Noch eine halbe Stunde Verpöschung“, meinte ich, „und wir wären nicht mehr durchgekommen. Die Flut zieht heran...“
Der Mann kam mit zwei Paar Gemütsstiefeln, sie waren ein wenig groß, aber man hielt trocken. „Das ist die schlimmste Zeit“, sagte der Mann und holte eine Flasche mit Genever und Gläser.
„Ein paar Stunden am Tag

sind wir eingesperrt. Das Wasser ist zu hoch, als daß man es durchwaten könnte, aber nicht hoch genug, um einen Kahn zu benützen. Zum Wohl!“ Wir leerten die Gläser, da spürten wir schon, wie es kalt um die Füße wurde.
Wasser - Wasser in kleinen Bächlein, das bei der Tür herströmte, den Boden langsam überschwemmte. „Das haben wir zweimal täglich, aber keine Angst! Die Flut hört bei den Knöcheln auf. Wir haben es ausprobiert.“
Die Kinder kamen herein. Sie paddelten in zwei Waschtöpfen durch den Garten hinter dem Haus. Sie waren groß und blond, zwei Mädchen - und ein kleiner Bub, der so gar nicht zu den anderen passen wollte. „Ihre Kinder“, fragte ich. „Die Mädels“, sagte der Mann.
Später erzählte die Frau: „Wer er ist, wissen wir nicht. Wir haben ihn im Lager gefunden. Es war nichts, als die Däm-

me brachen. Es war schrecklich.“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht, Tränen rannen über ihre Wangen.
„Wir liegen in einer Schule bei Breda, da hatte man ein Quartier angewiesen. Der Junge war plötzlich da, niemand wußte eigentlich, woher er kam. Da genossen. Vielleicht findet er einmal seine Eltern. Wenn sie leben...“
Ab die Flut nach Stunden wieder zurückging, wuchs das Dorf aus dem Meer. Eine Schlammwüste in den Straßen blieb zurück. Und überall kamen die Frauen und Mädchen aus den Häusern und begannen die Gebirge vor den Häusern und die Stiegen zu legen. Zwei, drei und Frauen nebeneinander, die Haare flogen im leichten Wind, sie lachten über die Scherze, die ihnen ein paar Burden zu riefen. Eine trällerte ein Lied, eine zweite fiel bald ein; sie sangen sie alle im Chor die lustige Melodie - und dabei wurden die Wege im Nu blitzer und trocken.
Zweimal an jedem Tag. Seit für Monate, bis die Dämme wieder geschlossen sind. Ich fragte den Bauern, bei dem ich Aufnahmegeräte hatte: „Warum seid ihr jetzt schon zurück?“
„Ja, warum?“ schüttelte er den Kopf. „Ich würde es eigentlich nicht, aber wo hätten wir warten sollen? Hier sind wir zu Hause, und wenn auch zweimal an Tage die Flut kommt und mit ihr der Schlamm, hier sind wir ja doch zu Hause. Wochentag hatten wir Arbeit, um den Schlamm aus den Zimmern zu bekommen...“ Er seufzte ein wenig, „aber - wir haben ja Zeit. Jahrhundertlang haben wir uns den Boden gekämpft, wir geben nicht wegen ein paar Monate auf...“
Das ist Holland - nach der Katastrophe. Skn.



EIN OFFER DES VERKLEIDUNGSTRICKS wird Ida Wüst in dem Film „Tanta Jutta aus Kalkutta“. Szene mit Gunther Philipp und Victor Staal. Jetzt im Kino.

sie diesmal auch seine Meinung gelten lassen und in einigen Nebenrollen sogar nachzugehen. Er war so vorsichtig gewesen, sie nicht durch aufdringliche Zärtlichkeiten zu erschrecken, und war dafür durch eine gewisse Herzlichkeit bei ihrer Zukunft erhoffen lieb. Vicky, die Instinkte seiner Stimmung erfaßte, nickte mit dem Kopf und dachte: Diana habe ihren Cousin ins Herz gegeben heute nett zu ihm. Sie habe gar nichts gespürt.
„Puff!“ hatte Pauline in ihrer dreifachen Alkohollage geantwortet. „Ich finde, das geht zu weit!“
Fortsetzung folgt

vielen Geld erzählt hatte, war die Schwester im Bilde gewesen. „Natürlich heiratet er aus praktischen Gründen. Er wird sich später eine kleine Freundin anschaffen und sehr glücklich sein.“
„Nein!“, hatte Vicky widersprochen. „Du bist im Irrtum, Pauline, Lukas wird seiner Diana treu bleiben. Er hält es sicher für... unehrenhaft, eine Frau um des Geldes willen zu heiraten und sie dann zu betrügen.“
„Puff!“ hatte Pauline in ihrer dreifachen Alkohollage geantwortet. „Ich finde, das geht zu weit!“
Fortsetzung folgt

als Kind behandeln mußte. An Diana dachte sie ungerne. Nicht einmal vor sich selbst wagte sie, ihre wahren Gefühle einzugehen. Ihr Bruder hatte sie gewählt, und zweifellos würde sie für Monks Farm sehr viel tun.
Sie konnte die hellen Stimmen von Vicky und Pauline hören, die sich im Hofe etwas zürten, wo sie einem Knecht beim Mistaufgeben halfen. Aus dem Hause erklangen endlose Klavierübungen.
Lukas war mit Diana nach Brent gefahren, um sich mit ihr eine Stute anzusehen, und würde wahrscheinlich zum Mittagessen in Manor bleiben. Morgen waren sie dort alle zum Tee eingeladen. Hester saßte. Hoffentlich würden die Kinder sie nicht in Verlegenheit bringen. Sie wollte Vicky vorher einen Wink geben.
Corky läutete zum Essen. Sie suchte ihre Gartenwerkzeuge zusammen und ging ins Haus. Die beiden Mädchen waren in der Halle.
„Was gibt's zu Mittag, Corky?“ rief Pauline. „Wieder Apfelputz?“
Wundervoll ist stierbe vor Hunger.“ Sie wandte sich zur Speisekammer, aber Hester hielt sie zurück.
„Zuerst wachst ihr auch alle beide“, sagte sie. „Ihr riecht nach Mist.“
„Mist riecht wundervoll“, behauptete Vicky und schnupperte an ihren Handflächen.
„Mag sein. Aber nicht im Hause“, erwiderte Hester trocken. „Übrigens würde ich solche Bemerkungen unterlassen.“

„Aber Sir Harry braucht doch Mist für seine Rosen.“ Vicky pflegte alles zu Ende zu denken. „Wenn er Rosen so gern riecht, muß er auch Mist gern riechen.“
„Sie würden es nicht verstehen.“
„Aber Sir Harry braucht doch Mist für seine Rosen.“ Vicky pflegte alles zu Ende zu denken. „Wenn er Rosen so gern riecht, muß er auch Mist gern riechen.“
„Sie würden es nicht verstehen.“
„Aber Sir Harry braucht doch Mist für seine Rosen.“ Vicky pflegte alles zu Ende zu denken. „Wenn er Rosen so gern riecht, muß er auch Mist gern riechen.“
„Sie würden es nicht verstehen.“

„Aber Sir Harry braucht doch Mist für seine Rosen.“ Vicky pflegte alles zu Ende zu denken. „Wenn er Rosen so gern riecht, muß er auch Mist gern riechen.“
„Sie würden es nicht verstehen.“

Rätsel-Ecke

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24

Wagschrift: 1. Erfinder der Blindenschrift, 2. Pappinane, 3. Simeon, 4. Simeon, 5. Simeon, 6. Simeon, 7. Simeon, 8. Simeon, 9. Simeon, 10. Simeon, 11. Simeon, 12. Simeon, 13. Simeon, 14. Simeon, 15. Simeon, 16. Simeon, 17. Simeon, 18. Simeon, 19. Simeon, 20. Simeon, 21. Simeon, 22. Simeon, 23. Simeon, 24. Simeon.

Walter Bohe: Seine größte Sorge

Poppelstock ist acht Jahre verheiratet. Acht Jahre leidet er unter dem Mundwerk seiner Frau. Jetzt herrscht aber Frieden in der Wohnung, denn Frau Poppelstock liegt im Krankenhaus. Blinddarmentzündung! Wenn die Sorge um die Kranke nicht wäre, würde er sich wie im Himmelreich fühlen.
Nachmittags ist die Operation, und Poppelstock fährt hin. Ihm ist nicht recht wohl, aber an der Ecke beim Krankenhaus kauft er doch einen Blumenstrauch. Seine Frau soll nicht gleich wieder über ihn schimpfen können.
Bekommen tritt er ins Krankenzimmer und setzt sich vorsichtig ans Bett. Ihre Frau ist erst vor einer Stunde aus dem Operationssaal gekommen“, sagt die Schwester, „sie liegt noch halb in Narkose.“
„Ja“, sagt Poppelstock und führt sich die Kranke. „Na, Frieda? Wie geht's denn?“
„Fragt er vorsichtig an, „Ich habe die Blumen mitgebracht.“
„Ganz gut!“ sagt sie und

freut sich über den Strauß. Sie lacht mild, und Poppelstock ist gerührt.
„War die Operation schlimm?“
„Fragt er besorgt. „Ist es lange gedauert?“
„Nein“, sagt die Kranke, „ich habe gar nichts gespürt.“
„Und gestern? Hat es noch sehr weh getan im Leib?“ will er weiter wissen und ist voller Teilnahme.
„Ja“, antwortet sie schwach und schließt wieder die Augen. Ein friedliches Lächeln liegt auf ihrem spitzen Gesicht. Poppelstock ist darüber erstaunt; ihm wird ganz eigen zumute, und er beginnt, seiner Frau vieles zu vergeben. Aber aus einer Unterhaltung wird offenbar nichts. Die Kranke ist noch sehr mitgenommen. So schweigen und lächeln sie sich an, länger als eine Stunde. Dann kommt die Schwester und Poppelstock verabschiedet sich. Er küßt seine Frau sogar auf den Mund...
„Kann ich den Arzt sprechen?“ fragt er auf dem Flur die Schwester. „Ich möchte noch

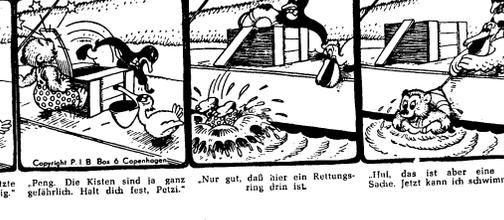
einiges wissen. Meine Frau...“
„Bittet Herr Doktor sitzt im dritten Zimmer links.“
Der Raum ist freundlich eingerichtet. Poppelstock stellt sich umständlich vor. Er drückt und findet keinen Anfang.
„Ihre Frau ist in zehn Tagen wieder bei Ihnen“, hilft ihm der Arzt. „Trüsten Sie sich.“
„Ihre Frau ist in zehn Tagen wieder bei Ihnen“, hilft ihm der Arzt. „Trüsten Sie sich.“
„Ihre Frau ist in zehn Tagen wieder bei Ihnen“, hilft ihm der Arzt. „Trüsten Sie sich.“

Venedig bangt um sein Gesicht

In Venedig gehen die Wogen der Erregung hoch. Soll man es zulassen, daß am Canale Grande mit seinen schönen Palazzi aus dem 17. und 18. Jahrhundert ein modernes Gebäude errichtet wird? Der Entwurf dazu ist in diesen Tagen öffentlich beim Bürgermeister eingegangen. Er stammt von dem amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright und enthält die Zeichnungen zu einem vierstöckigen Fenster in zartrosa gefärbtes Glas vorgehen.
Die Widerstände gegen den Plan sind beträchtlich. Bevölkerung und Presse wollen auf keinen Fall das einstige Stadtbild durch einen supermodernem Bau verschandeln lassen. Der Bürgermeister, der sich bis-

ber als einziger mit den Unterlagen von Wright beschäftigt hat, muß anerkennen, daß der Entwurf als solcher genial ist; indessen figte der Mann hinzu, es erschiene ihm doch zweifelhaft, ob gerade der Canale Grande für solch ein Gebäude der richtige Platz sei.
Sein letzter Wunsch
Zu den kuriossten Wünschen der Bevölkerung sind die Zimmer zu bekommen... Er seufzte ein wenig, „aber - wir haben ja Zeit. Jahrhundertlang haben wir uns den Boden gekämpft, wir geben nicht wegen ein paar Monate auf...“
Das ist Holland - nach der Katastrophe. Skn.

PETZI - PELLE - PINGO



„So, nun wollen wir an die letzte Kiste gehen.“
„Petzi, die Kisten sind in ganz gefährlich. Halt dich fest, Petzi.“
„Nur gut, daß hier ein Rettungsring drin ist.“
„Ist, das ist aber eine feine Sache. Jetzt kann ich schwimmen.“

„O weh, mein Rad ist weg“

„Na, denn fahr mal los!“ So glücklich hat sich wohl selten ein Junge aufs Fahrrad geschwungen, wie gestern nachmittag der 13jährige Siegfried H. aus der Hauptstraße in Schöneberg. Er fuhr, ohne einen Umweg, zu seiner Mutter, um ihr zu sagen:



„Laß dir dein Fahrrad nicht wieder klauen!“ Siegfried verspricht es gern dem gutmütigen Fahrradhändler, der ihm ein neues schenkte. Foto: Kränkel

„Hier, Mutti, habe ich wieder ein Fahrrad, und sogar ein ganz neues! Dem schmalen, hochaufgeschossenen Jungen war vor einigen Wochen, als er sich in einem Eisenwarengeschäft Material zum Bau seiner „Seifenkiste“ besorgte, sein Fahrrad vor der Tür gestohlen worden. Er hatte es erst im Frühjahr bekommen, und die letzte Rate war noch fällig.

Ein empfindlicher Verlust für den Jungen, dessen Vater vermißt ist und dessen Mutter ihre vier Kinder allein großziehen muß. Der „Telegraf“ hörte von dem Pech des Berliner Seele in der Person des Fahrradhändlers Josef Stiller in der Potsdamer Straße 77/79. Er kennt die Sportbegeisterung der Jugend, denn in seinem Geschäft nahe der Lützowstraße ist er Freund und Berater vieler kleiner und großer Rad- und Motorfahrer.

„Ich werde dem Jungen ein Rad schenken“, sagte er kurzentschlossen. Seine blonde Frau nickte zustimmend. Sie hatten schon einmal durch Vermittlung des „Telegraf“ einem Beinamputierten eine ähnliche Freude gemacht. Keiner der Passanten, der den blonden Jungen eifrig in die Pedale treten sah, ahnte, daß hier ein Mensch, trotz seiner Mutter radelte, um ihr eine frohe Überraschung zu bringen. Und vor dem Laden stand das Fahrradhändler-Ehepaar und winkte eine Weile hinterher. ... Theo

Alle Flaschen waren leer

Eine Rechnung ohne den Wirt - Fröhlicher Frühschoppen mit gerichtlichem Nachspiel

Ein wenig hatte der Wedding's Wirt hinter seiner Theke geschlafen. Als er morgens gegen 10.30 Uhr erwachte, war nicht nur das Lokal leer, sondern auch sämtliche Likör- und Schiffsflaschen, die Bierhähne und die Zigaretten.

Da vernahm der Wirt, der seinen Augen nicht trauen zu können glaubte, ein lautes Schmerzen, das unter einem der Tische hervordrang. Stocksteif lag dort ein übrig gebliebener Gast. Er war so betrunken, daß er erst zwölf Stunden später wieder zur Besinnung kam. Seine Taschen waren prall gefüllt mit 150 Zigaretten.

Als er endlich vernunftgemäß war, berichtete er der Polizei: Er hatte ein Gläschen Bier getrunken, da kam ein fremder Gast ins Lokal, der keineswegs mehr nüchtern schien. Just um diese Zeit entschlief der übermüdete Wirt hinter der Theke. Der Fremde nahm seinen Platz ein, und bald war ein Frühschoppen im Gange, wie ihn der Wedding noch nicht gesehen hatte. Denn der Statthalter des Wirtes ließ sich nicht lumpen. Er schenkte aus, was Hähne und Flaschen hergaben, und verteilte die rund 1600 vorhandenen Zigaretten und Zigarren bereitwillig unter die Gäste, deren Zahl ständig wuchs. Man stopfte in die Taschen, was hineinging, jagte mehr durch die Gurgeln, als man ver-

tragen konnte und dankte dem Schicksal für den fasten Schlaf des Wirtes. Wochen später erst konnte man den „spendablen Gast“ ermitteln. Es war ein sonst unbescholtener Mann aus dem Sowjetsektor, dem das Westberliner Amtsgericht gestern den § 51 des Strafgesetzbuchs wegen mangelnder Verantwortlichkeit zum Zeitpunkt der Tat zubilligte. So wurde er nicht wegen Diebstahls, den die Anklage ihm ursprünglich zur Last gelegt hatte, sondern wegen Volltrunkenheit zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Entlassung wegen Schwangerschaft

Die seit 17 Jahren bei städtischen Theatern, zuletzt beim Schiller-Theater als Logenschlichterin tätige Gerda Sch. klagt beim Arbeitsgericht gegen ihre

am 20. Juni vom Senator für Volkshilfe ausgesprochene Entlassung. Frau Sch., die am 20. Juni wegen Schwangerschaft arbeitsunfähig geschrieben wurde, beruft sich auf den Kündigungsschutz und das Mutterschutzgesetz.

Vier Tage vor der schriftlichen Kündigung wurde ihr nach ihren Angaben von der Direktionssekretärin im Auftrage des Intendanten während der Vorstellung mitgeteilt, daß ihr Arbeitsverhältnis beendet sei. Ihr Zustand lasse eine weitere Beschäftigung beim Schiller-Theater nicht zu. Die Senatsabteilung Volksbildung schlichtete vor dem Arbeitsgericht, Frau Sch. sei mit der Lösung ihres Arbeitsverhältnisses einverstanden gewesen. Der Termin wurde auf den 19. August vertagt. Es sollen mehrere Zeugen vernommen werden.

Liebhaber-Astronomen tagen

Richtige kleine Sternwarten werden aufgebaut, wenn die 75 Liebhaber-Astronomen aus vielen Städten Deutschlands sich vom 8. bis 11. August zur „Tagung der Sternfreunde“ in Berlin treffen. Auch eine Verkettung der Amateurastronomen soll ihnen in der Wilhelm-Förster-Sternwarte in der Papestraße vorgeführt werden, in der sie mit dem Schleifen astronomischer Gläser vertraut gemacht werden.

Die Tagung beginnt mit einer Mitgliederversammlung der „Vereinigung der Sternfreunde“, in der sich die Liebhaber-Astronomen zusammengeschlossen haben; es folgen Versammlungen der „Planetensektion“, der „Arbeitsgemeinschaft für veränderliche Sterne“ sowie der „Arbeitsgemeinschaft für Sonnenbeobachtung“, der „Meteorbeobachtergruppe“ und der „Halo-Beobachter“.

Die Tagung findet in der Landesbildstelle statt, zwei Veranstaltungen in der Wilhelm-Förster-Sternwarte in der Papestraße.

Für die Steuerzahler

Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen erleiden keine Rechtsnachteile, wenn sie die am 10. August fällige Vermögenssteuervorauszahlung nur mit 60 Prozent des 25 DM übergelagerten Betrages entrichten oder bis zur Gesamthöhe von 30 DM nicht zahlen. Wie das Landesfinanzamt mit-

teilt, gilt das auch für die übrigen Steuerpflichtigen, wenn sie den Vorauszahlungsbetrag nur zu 60 Prozent entrichten.

Streik bei Kallmeyer beendet

Der zehntägige Streik bei der Firma Kallmeyer & Co. ist beendet. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen. Von der Geschäftsleitung wurde der Streikleitung die schriftliche Zustimmung gegeben, die Arbeitnehmer nach den mit der IG Metall im DGB Berlin vereinbarten Tarifen zu behandeln und zu entlohnen.

Schwerer Verkehrsunfall

Ein Verkehrsunfall in der Pichelsdorfer Ecke Weidenburger Straße in Spandau forderte gestern mittag vier Verletzte. Ein Motorradfahrer fuhr gegen einen Radfahrer; ein zweiter Motorradfahrer kam beim Ausweichen zu Fall. Die Verletzten sind die 19-jährige Erika P., die 17-jährige Helga T., der 20-jährige Franz R., alle aus Spandau.

Sondermarke durch KLM

Eine Sonderbriefmarke geben die niederländischen Postbehörden aus Anlaß des Luftrennens heraus, das zwischen London und Christchurch im Oktober veranstaltet wird, an dem sich die KLM beteiligt. Bestellungen auf die Sondermarke mit Sonderstempel nimmt die KLM, Kurfürstendamm 17, entgegen.

Milchstraße in ganzer Pracht

Der Sternenhimmel im August - Monat der Sternschnuppen - Die Tränen des Laurentius

Der schönste Monat für Himmelsbeobachtungen ist nun gekommen; denn der Sonnenuntergang verfrüht sich von 19.45 Uhr auf 18.45 Uhr am Ende des Monats. Da die Sonne nicht mehr so hoch am Himmel steht und nachts viel tiefer unter dem Horizont sinkt, ist auch der helle Dämmerungsaum im Norden verschwunden. Es wird nun wieder vollkommen dunkel, und man kann die ganze Pracht der Milchstraße, auch hier in Berlin, erkennen. Die Abende sind lang, im Süden steigt das Band der Milchstraße steil empor. Dort hat sie im Sternbild Schütze ihre größte Helligkeit. Sie durchzieht die Sternbilder Schlangenträger und Adler, erreicht im Sternbild Schwan den Zenit, und weiter über Kepheus und Cassiopeia versinkt sie im Norden im Sternbild Fuhrmann bei der Kapella wieder am Horizont.

Die Astronomen konnten feststellen, daß dieses Lichterband aus unzähligen Sternen besteht, die so weit sind, daß wir nur noch ganze Sternwolken er-

kennen. Auch unsere Sonne und unsere Erde als Planet gehören zu der gewaltigen Sternwolke, die wir als Milchstraßensystem kennen. Dieses System ist so groß, daß man zigtausend Lichtjahre rechnen muß, und ein Lichtjahr sind doch 10 Billionen Kilometer. Dort, wo die Milchstraße am hellsten ist, befindet sich das Sternbild Schütze, vermutet man das Zentrum.

Im Südwesten am Sommerhimmel, besonders viele Sternschnuppen: die Tränen des heiligen Laurentius. Diese kommen scheinbar alle aus dem Sternbild Perseus und heißen deshalb die Perseiden. Hier kreuzt die Erde eine Kometenbahn. Die Trümmerstücke dieses Weltraumbrowsers, die auf der ganzen Bahn verstreut sind, können wir dann als Sternschnuppen sehen.

Der Mond erreicht bei seiner Wanderung um die Erde am 2. August sein letztes Viertel und am 9. August haben wir Neumond. Hierbei verdeckt er die Sonne. Diese Sonnenfinsternis ist aber bei uns nicht sichtbar. Am 19. ist dann das erste Viertel erreicht, und am 24. ist Vollmond, während am 31. nochmals das letzte Viertel erreicht wird. Hans Mühlle

Ekkehart Reinke:

Blick wie ein Adler

Ein munteres Pärchen, die beiden. Sie nennt sich Jo. Na, daran ist zur Not noch zu erkennen, daß es eine Abkürzung von Johanna sein soll. Aber Ro? So betitelt er sich nämlich. Da kommen sie nie drauf, was das bedeuten soll. Abkürzung von Rolf!

„Wir haben aber auch noch andere Namen“, sagt Ro. „Ich sage zu ihr kleine Schnecke und Wildfang und Loko, das heißt Lockenkopf und sie sagt zu mir...“ Das genügt, der Richter winkt ab.

Ro und Jo sind schrecklich modern. Sie beschnitten sich zu Geburtstagen nicht mit Blümchen, Bändern und Sammelstassen, nicht mit Oberhemden und Schlippen, sie beschnitten sich mit Symbolik. Ro schenkte Jo z. B. ein Jo-Jo. Aber Jo übertraf Ro noch: Sie schenkte ihm einen Ro-Ro-Rol. „Macht nichts“, sagt der einfallreiche Ro, „das nächste mal überbiete ich sie. Ich schenke ihr einfach zwei Jo-Jo.“

Ro und Jo führen eine Beleidigungsklage gegen Frau Karolina-Ida. Selbige wohnt im Hause gegenüber und hat das junge Paar mehrmals vom Fenster zu Fenster wie ein Rohrspatz beschimpft. „Gesinde! Baggel! Unzüchtige Blase!“ waren noch einige ihrer mildesten Ausdrücke. Und sie verfehlt nicht, vor dem Amtsgericht zu betonen, daß nur gerechte Empörung ihr diese Worte in den Mund gelegt hätten.

„Ist es nicht ein Skandal!“, sagt sie, „wenn am helllichten Tage Frau Jo mit nacktem Oberkörper aus dem Fenster lehnt, daß man alles sehen kann?“

„Oho, Jo streitet das rundweg ab. „Das war nicht mein nackter Oberkörper, das war Ro seiner!“

„Ich kann so verschiedene Oberkörper wohl noch auf 15 Meter Entfernung unterscheiden“, sagt Frau Karolina-Ida gekränkt. „Ich schaue wie ein Adler, schaue ich.“

„Schauen Sie sich doch mal um“, sagt der Richter zu dem Adler. „An der Saalwand hinter Ihnen hängt eine große Uhr, was zeigt sie an?“

Karolina-Ida schaut messerscharf und erklärt, die Uhr zeige auf 1/12. Leider zeigt die Uhr, wie jeder andere, der kein Adler ist, deutlich sieht, auf 3/4. „Unmöglich“, sagt Karolina-Ida, „ich weiß genau, daß es jetzt 1/12 ist.“

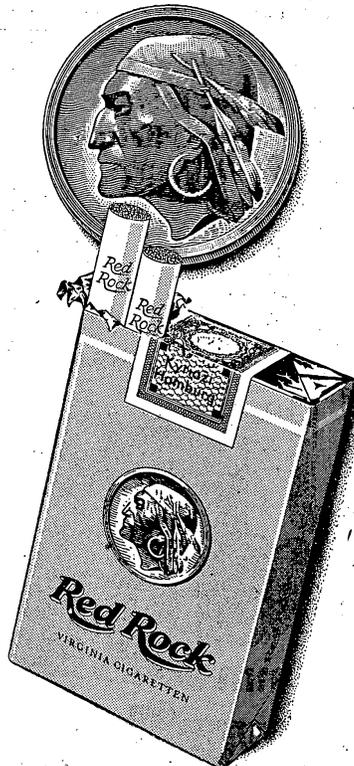
„Mag sein“, sagt der Richter, „aber die Uhr steht.“

Nummehr räumt die Beklagte die Möglichkeit ein, daß sie sich vielleicht doch in den Oberkörpern getäuscht haben könnte und daß somit ihre Empörung grundlos war. Sie nimmt die Beleidigungen zurück. Sie soll aber auch die Gerichtskosten zahlen.

„Ich? Warum ich?“ fragt die Unbelehrbare. „Ich habe doch nicht mit nacktem Oberkörper aus dem Fenster gehängt.“

„Lassen Sie man“, rettet Ro die Situation, „wir zahlen freiwillig die Hälfte. Sonst tut sie es noch - und das wäre für alle Beschauer zu gräßlich!“

Keine ist reiner!



Der Leser entscheidet

Die besten Spatenverse der Stichworte „Wecker - Schlafen“

Zum letztmal bitten wir Sie heute um Ihr Urteil über die zehn ausgewählten Spatenverse der Stichworte „Wecker - Schlafen“. Wir bitten Sie, in untenstehende Tabelle die Nummer des Verses einzutragen, der Ihnen in jeder Stichwortgruppe am besten gefallen hat. Die Verse wurden fortlaufend nummeriert. Bitte senden Sie die ausgefüllte Tabelle noch heute an den

„Telegraf“, Berlin-Grünewald, Bismarckplatz 1, Kennwort „Spatenverse“, oder geben Sie Ihre Entscheidung in einer „Telegraf“-Filiale schriftlich ab. Die Benutzung der Tabelle ist nicht Bedingung. Sie können das vorgeschriebene Schema auch auf einer Postkarte aufzeichnen. Einsendeschluß ist der 31. Juli (Poststempel).

Für die besten Verse jeder der zehn Stichwortgruppen sind je drei Preise ausgesetzt:

1. Preis: Eine neuntägige Reise in das Fichtelgebirge.
 2. Preis: Ein Schbugtschein.
 3. Preis: Ein Buch.
- Insgesamt kommen also 30 Verse zur Prämierung. Der Vers einer jeden Stichwortgruppe, dessen Nummer uns am meisten genannt wurde, erhält den ersten Preis. Dann folgen, gemessen an ihrem Urteil, der zweite und dritte Preis. Und nun stellen wir die letzten zehn Verse unseres Spatenwettbewerbss zur Auswahl:
01. Wer den Wecker hat erfunden, hat ans Schlafen nicht gedacht. „Sonst hätt' er in ruh'gen Stunden, alle Wecker umgebracht.“
 02. Locken dreht ich mir zur Nacht, doch mein Mann, der hat gelacht.

03. Ich brauch kein Wecker, glaub es mir, ich schlafe nachts wie'n Marmeliter. Kein Schillen weckt mich auf, kein Kuß, ich wache auf, weil ich mal muß.
 04. Wenn der Wecker rasselt, schimpf nicht, nein, sei froh, denn er ist dir nicht vermasselt, schlafen kannst du im Büro.
 05. Ich brauche nie 'ne Weckeruhr, von Zeit verschlafen keine Spur. Um fünf weckt mich treu und brav die Zeitungsfrau des „Telegraf“.
 06. Die ganze Freude ist vermasselt, wenn morgens früh der Wecker trauet!
 07. Ich nehme noch 'nen Korn im Stroh und gehe zeitig schlafen gehn. Schriß hat der Wecker heil geschellt, als Nacht und Tag sich trennen.
 08. Es schwand des Traumes Zauberkraft, könnt' ich doch länger schlafen. Wecker! Ich nun nicht mehr dichten kann, für meinen „Telegraf“.
 09. Wecker, trauet! Schläfen knapp, trapp, trapp, trapp.
 10. Urtlauf aus? Wecker trauet! Schläfen knapp, trapp, trapp, trapp.
- Die endgültige Entscheidung der Jury ist unanfechtbar. Die Gewinner werden im „Telegraf“ veröffentlicht.
- Der Spatz bedankt sich für Ihre rege Mitarbeit, besonders auch bei den Lesern, die sehr nette Verse ohne die gegangenen Stichworte verfaßt haben. Leider können sie aus Raumgründen nicht veröffentlicht werden.

Ich halte folgende zehn Verse für die besten

Sonne - Regen	Kahn - Angeln	Volk - Polizei	Wasser - Wellen	Krieg - Frieden	Zelt - Wägen	Arbeiten - Urlaub	Baden - Wägen	Schliff - Spinnen	Wecker - Schlafen
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.

Name u. Adresse:

